# Der Held des Nordens.

Von

Friedrich Baron de la Motte-Fouqué.

Zweiter Theil.

Berlin,

bei Julius Eduard Hitzig.

1810.

# An Fichte.

Wo dicht an der uralten Wurzelkraft
Der Sproß aufſchießt in unverſtellter Luſt,
Iſt nah' ihm auch der Erde dunſt'ger Graus,
Ihr ſchwarzes Dunkel, ſamt der Misgeſtaltung
Von Schlangen, Molchen und von Kindern ſonſt
Der alten Nacht, die tief in Hölen wohnt.
Drum, wer ſich an der Blüthen heiterm Licht,
Am unſchuldvollen Grün der lieben Blätter
Erluſtigt hat, der ſchrecke nicht zurück
Vor dem, was unter ſolcher Milde lau'rt,
Ausbrechend vor der ſtrengen Forſchung Kraft,
Oft auch vor Himmels Sturm, der Wurzeln umwühlt,
Vor Himmels Blitz, der keck aufreißt den Grund.
So ging's, (ſtets ahnend Vorſpiel ſpielt Natur,
In ihren Bäumen, Blüthen, tiefen Keimen),
So ging's mit all' der Menſchenvölker Lauf,
Deß' Zeuge ſei (ſtatt vieler Andern Eins!)
Der Pelopiden fluchbeladner Stamm,
Von Atreus und Thyeſt die blut'ge Mähr',
Aegiſthos Rachethat in Mord gerächt, —
Wir kennen's, wenden nicht davon uns weg.
So gönnt dem Norden auch ſein ſtrenges Recht,
Und ſeh't männlichen Auges in den Graus,
Der alles Lebens dunkle Wurzel iſt.
Nicht zürnt dem Dichter, der dahin euch führt.
Auch ihn oftmals ergriff's, riß ihn zurück
Bei'm ſträubenden Gelock aus ſolchen Grüften,
Darin der Tod ein blut'ges Siegerthor
Sich aufbaut, drüber prangt der wilde Haß.

Nur ſelten klang von Sigurds Herzlichkeit,
Von Sigurds Mild' ein ſüſſer Laut herab,
Noch ſeltner halbverirrten Scherzes Wink,
Mahnung an jenes Helden beß're Zeit.
Doch auch der Rache dunkler Hölengrund,
Er will durchſchritten ſein, vom Fackellicht
Beleuchtet auch der Warnung ernſte Bilder,
Die ſich zuſammenreih'n um Sigurds Grab.
Wollt ihr nur weiſſen Schein des Nordlichts ſehn?
Die blut'gen Streifen nicht an deſſen Saum?
So wär's ja Nordlicht nimmer, wär' was andres,
Das Euch in das furchtſame Auge ſchien'.
Die Sage will ihr Recht. Ich ſchreit' ihr nach.
Wer einmal ihr gehört, hat ſich ergeben,
Zu ihrem Prieſter, ſpricht es treulich aus,
Was einruft in ſein Lied ihr heil'ger Mund.
Wer ſie verkleidet will, der folg' uns nicht.
Hier zeigt ſich ſchonungslos ihr ernſtes Antlitz.
Du aber, dem zu eigen angehört
Was aus urſprünglich deutſchem Leben quillt,
Der milden Blick auf Sigurds Thaten warf,
Erfreu'nd, ermuthigend des Dichters Herz,
Du wirf auch gleichen Blick's erfreulich Licht
Auf dies Gewirr des rachverſtrömten Blut's,
Dir ward gegeben ja, zu heiligen
Mit klaren Sinn's Durchſchau'n, was trüb' und wild
Dem endlich ſchwachen Aug' vorüber rollt!

# Sigurds Rache.

## Ein Heldenspiel

in

sechs Abentheuren.

## Personen des Vorspiels.

König Gunnar.
König Högne.
Gudruna, ihre Schweſter, Sigurds Wittib.
Grimhildis, ihre Mutter.
Ein Bote.
Gefolge.

---

## Personen der Rache Sigurds.

Atle, König der Hunnen und Sachſen.
König Gunnar.
König Högne.
Gudruna, ihre Schweſter, Atles Weib.
Ortlieb. } Zwei Knaben, Atles und Gud-
Asmund. } runas Kinder.
Ihr Hofmeiſter.
Blödel, Atles Bruder.
Herke, Atles Buhlerin.
Niflung, Högnes Sohn.
Glamwor, Gunnars Weib.
Koſtbera, Högnes Weib.
König Dietereich.
Sein Knecht.
Wingo. } Atles Diener.
Reidbold. }
Ein Goldſchmidt.
Krieger, Zofen und Diener.

# Vorſpiel.

Dichter Wald. Eine alte Burg im Hintergrunde.

Gunnar, Högne, Grimhildis treten mit einigem Gefolge und einem Boten auf.

Gunnar.

Fürwahr, man ging' vielleicht den letzten Weg
Nicht mit ſo viel Beſchwerniß und Mishagen,
Als dieſen dorn'gen, klippenvollen hier!

Högne.

Der Burſch führt Einen noch am Ende falſch.

Grimhildis.

Es wird wohl recht ſein. Denn Grudunens Muth
War ſtechend wild, als ſie von uns entwich.
So hat ſich Gleiches gleiche Bahn erſeh'n,
Wie ja der Ruf uns auch verkündete,
Sie hauſ' in Mitten wald'ger Einſamkeiten.

Gunnar.

Du wirſt nun auch ſchon alt, vielweiſe Mutter,
Und glaubſt deshalb was dir ein jeder ſagt.

Grimhildis.

Meinſt du? So hättet ihr mich laſſen ſoll'n.
Einſam mich laſſen in dem zaub'riſchen
Gemach, drin ich mein ſeltſam Weſen trieb,
Zum Spiel noch brauchend, was eh'mals die Welt
Erſchütterte nach meinem zorn gen Will'n,
Jetzt die nur beben hieß, die zu mir ein
Den kecken Fußtritt lenkten.

Högne.

Ja, ſchaurig ſah's, unheimlich bei dir aus.
Im Zimmer ſtrich's an Einem kalt vorbei
Als wie mit Fitt'gen einer Fledermaus,
Und wollt' man ſich erhohlen, trat an's Fenſter,
So rauſchte tief herauf der alte Rhein,
Als lüd' er Menſchen in ſein feuchtes Grab.

Grimhildis.

Seh't ihr? Warum mich holen? Ich war todt.
Warum zurückbeſchwören mein Gebein
In dieſe Welt, draus ich mich ſelbſt verbannt?

Gunnar.

Du gingſt in deine Klauſe, weil dir ſchien,
Die neuheraufgewachſne Menſchenart

Verehre dich nicht mehr in alter Demuth.
Jetzt aber brauchten wir dein künſtlich Thun.

Grimhildis.

Laßt's immer aus dem Spiel, ſo lange ihr könnt.
Ihr ſaht wohl eh', mein zaub'riſches Beginnen
Braut luſt'gen Leuten keinen guten Trank.

Gunnar.

Es giebt auch keine luſt'gen Leute mehr.
Seit ich des Sigurd rothes Herzblut ſah,
Brynhildis dann mit ihm in Flammen lodern,
Hab' ich nicht mehr und wohl kein Menſch gelacht.

Grimhildis.

Wie das mit hohlen Spiegelaugen ſieht
Und bild't ſich ein, es ſeh' Niemand was anders.

Bote.

Friſch auf, ihr Herren Kön'ge! Strengt euch an!

Högne.

Du führſt uns in der Irre toll rundum.
Iſt das ein Königsweg?

Bote.

Ich weiß es nicht.
Allein ihr ſeid doch Beide eben drauf,
Und wenn's ſonſt keiner war, ſo wird er's nun.
Zudem, wer was begehrt, der ſtreck' die Hand aus,
Wer kommen will, der ſcheu' die Reiſe nicht.
Es giebt nichts auf der Welt ohn' etwas Müh'.

Die ſchwerſte habt ihr doch im Rücken. Seh't
Nur ein paar Schritt', ſo ſteht ihr vor der Burg,
Drin die kunſtreiche, weiſe Frau ſich aufhält,
Die eure Schweſter ſein ſoll.

Gunnar.

In der Burg dort?

Bote.

Nicht anders.

Grimhildis.

Sagt ich's ja.

Gunnar.

So hat ſie doch
Sich in der That recht düſtern Ort erwählt,
Und ſchwer wird's halten, ſie daraus zu ziehn,
Denn (bei mir ſelber ahn' ich's) wer einmal
Den trüben Geiſt in trüb einſiedler'ſch Leben
So recht hat eingetaucht, verläßt's wohl kaum.

Bote.

Ihr wollt nicht 'nein zu ihr?

Gunnar.

Wie meinſt du, Högne,
Wenn du allein die alte Burg beträt'ſt?

Högne.

Was uns der Schweſter Huld gewähren ſoll,
Liegt dir ſo nah', und näher wohl, als mir.

Gunnar.

Ja, aber du haſt nicht ſo viele Schuld
An jener That, um die ſie von uns wich.

Högne.

Daß ich's nicht hinderte, genügt. Mich dünkt,
Es ſei der Himmel mir ſeit Sigurds Tod
Nicht heller und nicht günſtiger als dir,
Nicht minder feindlich roth des Sterne Heerzug,
Und wohl trifft Ein Geſchick zuletzt uns zwei.

Gunnar.

Ruf' du doch lieber in's Gemäu'r hinein;
Von hier aus. So erwarten wir die Antwort.

Högne.

Es mag drum ſein.

(er bläſt auf ſeinem Jagdhorn und ruft nachher.)

Auf wald'gem Weg
Weither gereiſt
Ueber See'n, über Sand,
Bei Sonn' und Nacht,
Steh'n hier zwei ſtattliche
Kön'ge, der Stick'rinn harr'nd,
Die in der bemoos'ten Burg
Beim Rahmen verweilt.

Gudruna (ungeſehn.)

Könnt ihr zwei Kön'ge
Königlich wohnen,

Herrlich herrſchen,
Was treibt euch von Haus?
Könnt ihr deß' Keins?
Seid ihr nicht Kön'ge.
Stört nicht die Stick'rin,
Stellt euch fernab!

Högne.

Burgbewohn'rin,
Kunſtbegabte!
Laß Ruhe, laß Raſt
Dem reichen Faden;
Nicht fliege ſtets fleiſſig
Die flücht'ge Nadel.
Wirſt müd' und matt,
Dein Werkzeug mit.

Gudruna (ungeſehn.)

Wir leben, wir leuchten,
Des lieben Geſchäfts froh.
Faden funkelt,
Nadel flimmert,
Immer webt Meiſt'rin und weint,
Winkt alter Zeit —
Und Bild auf Bild
Breitet ſein Licht aus.

Högne.

Meiſt'rin, mach' auf,

Tritt her zu uns Männern.
Hier drauſſen die zwei
Du kennſt ſie gut.
Hoch am Rhein hebt
Unſer Haus ſich,
Drin ſprangen wir, ſpielten,
Spendeten Gaben dir.

Gudruna (ungeſehn.)

Weh'! Hemm' dein Wort!
Weh'! Schweig' nur gar!
Beide euch Blut'ge,
Kenn' ich, ihr Brüder!
Mir löſcht meine Luſt
Am lieben Geweb,
Muß deß' ich gedenken
Das ihr mir gethan!
Nein, ſtill du! Sei ſtumm
Steure der Rede!
Verwünſchung fleugt,
Faßt euch alsbald,
Wenn ihr noch harrt hier,
Mehr Läſtrung hauchend.
Ihr ſchaut nun die Schweſter
Nie mehr, ihr Schlimmen!

Högne.

Und ſenkſt du ſo

Den Sinn von uns,
Muß ich dich mahnen
Mächtigern Worts.
Um des beſten Blut's will'n
Aus treu'ſter Bruſt,
Um Recht und Rache,
Raff' dich empor!

(man hört Bewegung in der Burg.)

Gunnar.

Mein Bruder, ſolch ein Wort war allzukeck.
Sie deutet ſonder Zweifel es auf Sigurd.

Högne.

Das iſt mein Will' auch. Nur bei Sigurds Mord
Und Rachedienſt beſchwört man ſie herauf
Aus ihren Kammern.

Gunnar.

Mir ſträubt ſich das Haar
Bei der Erinn'rung dran.

Högne.

Und mir nicht minder.
Jedoch die Schweſter ſollte ja heraus.

Gunnar.

Nur nicht auf dieſe Weiſe.

Högne.

Such' dir denn
Hinfüeder Abgeſandten fein'rer Art.

Gudruna (hervortretend.)

Bei meines Helden Blut beruft ihr mich,
Bei eures Schwähers Blut, das ihr vergoßt,
Ihr freches, ſchamverläugnendes Gezücht.
Ich muß gehorchen. Weſſen Mund ein Wort
Von meinem todten Liebling zu mir ſendet,
Bezaubert mich, faßt mir gerad' an's Herz,
An meines Lebens allerbeſten Theil.
So ſprecht, was ihr verlangt. Und laßt mich dann
Alsbald zurück, ihr blaſſen Schuldgeſichter!

Gunnar.

Vielliebe Schweſter hör' mich freundlich an.
Was nun einmal geſcheh'n iſt, iſt geſcheh'n,
Und ſteht nicht mehr zu ändern.

Gudruna.

Ha das iſt's!
Denkt ihr, wenn es zu ändern wär', zu wecken
Mein holder Sigurd aus dem Heldengrab —
Denkt ihr, ich weinte müßig am Geweb? —
Doch eben daß ſo nichts zu ändern ſteht,
Gar nichts — o fließt nur meine Thränenquellen!

Högne.

Du ſagteſt, Bruder, erſt, ich ſpräch' nicht gut.
Mich dünkt, auch du verſtehſt es nicht beſonders.

Gunnar.

Laß' nur; ich komm an's Ziel. — Hör', Schweſter mein,

Es ſteht gar wohl zu ändern, denn ein Held,
Reich, mächtig, rühmlich, wirbt um deine Hand.
So kommſt du ab des trüben Wittwenſtands.

Gudruna.

Denkſt du den zweiten Schwager auch zu tödten?

Gunnar.

Wir wohnten damals all' in einer Burg.
Das taugte nicht, gab Zank und Neid. Doch dieſer
Hauſt fern von uns, iſt obendrein ſo ſtark
An Völkern, Meeren, Ländern, die ihm dienen,
Daß man ſich nicht ſo leicht an ihm vergreift.
Kurz, Atle iſt's, der Kön'ge Mächtigſter,
Brynhildis Bruder, — darum ſchlag' nur ein.

Gudruna.

Wo ich ſo lange blieb, bleib' ich hinfort.
Vergeßt mich, wie ihr es bisher gethan,
Euch an des tapfern Sigurds Gold erfreuend,
Als kecke Räuber, luſt'gen Lebens froh.

Gunnar.

Die Sach' iſt, daß der König Atle meint,
Wir hätten Schuld an Brynhilds frühem Tod,
Und uns die Rache nicht erlaſſen will,
Es ſei denn, du gewährſt ihm deine Hand.

Gudruna.

Ei brüderliche Sorgfalt, ſchönes Kraut,

Was miſcht ſich unter deinen Schmeichlerduft?
Fahrt wohl, ihr Herrn; ſorgt für euch ſelbſt.

Gunnar.

Hör' an!
Wir ſind ja doch in treuer Wurzel eins,
Des Einen Fall des Andern Weh.

Gudruna.

So dacht' ich's,
Bis ihr die liebſte Blüthe von mir bracht,
Laßt mich an mein Geweb'.

Gunnar.

An dein Geweb'!
Iſt das ein Treiben, werth der Königstochter,
Zu wohnen in der Waldburg hier allein,
Die Nadel und den Faden in der Hand?
Halt nicht an ſolchem dunkeln Elend feſt.

Gudruna.

Ihr wißt es nicht, ihr könnt es nimmer wiſſen,
Wie lieb mir meine bunten Bilder ſind.
Die ſchmück' ich nach Gefall'n mit Farb' und Gold,
Stell' tief in Dunkel fort was mir misfällt.
Von ſteten Roſen blüh'n des Helden Wangen,
Von ſtätem Eichenlaub ſein Siegerkranz,
Stets leuchtet unverſehrt die Rüſtung ihm,
Stets munter ſpringt ſein unermüdet Roß.
Und ſelbſt, wenn ich, um mehr des Perlenthau's

Von meinem Aug' zu ärndten, Bilder ſchaffe,
Wo todt der Liebling auf den Decken liegt —
Auch dann vermag der Tod doch nicht ſo viel,
Mir zu entzieh'n das weiſſe Heldenbild.
Blaß, aber huldreich liegt er immer vor mir,
Und auch geſchloß'nen Auges lächelt er.
Ja, nicht nur ihn allein fei'rt meine Kunſt,
Auch den gewalt'gen Lichtkreis ſeiner Ahnen
Und ihrer Thaten blühend Siegesbeet
Strahlt vom Gewebe meinen Blicken auf —
O geht mit euerm jämmerlichen Leben!

Högne.

Das Alles dient uns zu ſo viel als nichts,
Denn Atles Grimm bleibt nach wie vor entflammt.

Gudruna.

Da helft euch ſelbſt.

Gunnar.

Er hat des Volks vielmehr.

Gudruna.

Was geht das mich an?

Högne.

Komm' nur mit hinaus
Aus dieſem finſtern Wald. Es iſt kein Wunder,
Wenn hier dem Menſchen wild zu Sinne wird,
Und troſtlos, daß er alle Luſt verſchmäht.
Doch ſieh' dir wieder 'mal die Ebne an,

Und

Und drauf das hochzeitliche Feſtgeleit,
So uns hierhergefolgt zu deiner Huld'gung.
Da iſt kein Helm, der nicht von Golde glänzt,
Kein Leib, den nicht ein prächt'ger Waffenrock
Umſtrahlt, und den nicht trägt ein ſchönes Roß.
Die Dän'ſchen Kön'ge, Waldar, Jarisleif,
Eimod und Jariskar ſind mit dabei,
Vor allen auch des Langbard edle Kinder.

Gudruna.

Ihr habt nur meine Bilder nicht geſeh'n,
Sonſt triebt ihr nicht mit ſolchem Tand ein Rühmen.

Högne.

Du haſt nur unſer Lager nicht geſeh'n,
Das über allen Ausdruck köſtliche.

Gudruna.

Nun wenn's denn gar ſo hübſch und köſtlich iſt,
So rath' ich, kehrt alsbald dahin zurück.
Und freut euch an den Helmen, Waffenröcken,
Und was es dorten noch ſchön Blankes giebt,
Anſtatt hier in der öden Wildniß Rand
Die Zeit nur zu verlieren, denn fürwahr!
Ich bin nicht lüſtern nach der Herrlichkeit,
Die ſolcher Brüder Hand mir bieten kann.

Gunnar.

Wir haben dennoch was in unſerm Zug
Das dich erfreu'n wird.

Gudruna.

Birgt es ſich vielleicht
In jenem Kreis von Leuten, draus ein Licht
Blauröthlich aufſteigt, wie aus einem Keſſel,
Drin man ein wunderlich Getränke brau't?

Gunnar.

Du räthſt ganz Recht. Die Mutter kam mit her,
Und richtet dort ein Tränklein für dich zu.

Gudruna.

Weh'! Ihre Tränklein kenn' ich allzugut!
Die brachten Sigurd ſammt der ſchönen Brynhild
Zum Scheiterhaufen, und in's Elend mich!

Grimhildis (vortretend.)

Du ſprichſt von mir?

Gudruna (ſich abwendend.)

Laß' nur. Ich fluch' dir nicht.

Grimhildis.

O nun, Gudruna, herzgeliebtes Kind,
Nun wird mir dieſer jammervolle Lohn,
Für alle Gunſt und Treu', die ich auf dich
Gewendet habe durch ſo manches Jahr?
Ach wo ich fehlte, fehlt' ich dir zu Lieb'!
Wo ich irrging, — dein Heil und deine Luſt,
Mein Wünſchen heiß erweckend, meinen Blick

Verblendend durch des holden Zieles Glanz, —
Das trug die Schuld, das nur verlockte mich.
Jedoch ich muß nun leiden, weil ich Thörin
Abgött'ſche Liebe trug zu meinem Kind.
Sie jagt mich von ſich —

Gudruna.

Mutter, wähn' das nicht.

Grimhildis.

Ich wollte ſie erfreu'n mit dieſem Trank.
Sie ahnt nur Lug und Trug darinnen. — Gut!
Verſchüttet ihn nur auf des Waldes Gras.
Dem wohl entduften würz'ge Blümelein
Davon im künft'gen Frühling. Die bedanken
Sich gern bei mir und mahnen auch vielleicht
Mein Töchterlein an die verſchmähte Mutter
Auf beß're Weiſe, als ich's ſelbſt vermag.

Gudruna.

Wie wird dir, Mutter? Nimmer ſah' ich dich,
Die ſtolze Kön'gin, die gewalt'ge Zaub'rin
So gar betrübt, und weicher Wehmuth voll.

Grimhildis.

Ich hab' mir aus dem ganzen Menſchenvolk
Nie viel gemacht. Nur mein entblühendes
Geſchlecht in holden Kindern hatt' ich lieb.
Auf das ergoß ſich als ein reicher Thau,

Vereinigt meines Innern beſte Kraft,
Die ſchwäch'rer Leute Sinn weichlich ausſtrömt
Auf all' und jeden Menſchen, den es giebt.
Nun was allein mir theuer war, — es wendet
Sich feindlich ab.

Gunnar.

Nun feindlich eben nicht.
Wir wohnen doch beiſammen in der Burg.

Grimhildis.

Ihr wilden Söhne, kalt und hart und todt
Wie euer Harniſch, — minder ſchelt' ich euch.
Ich ſandt' euch früh in Kampf und Fehden aus,
Entfremdend euch von heimathlicher Luſt. —
Doch jene dort, als wie im Blumengarten,
In den Gemächern mir heraufgepflegt
Zu holder Blüthe, jene reißt mir gar
Den Herzgrund durch, wenn ſie ſo hart ſich ſtellt,
Als hätt' ich nimmer, nimmer ſie geliebt!

Gudruna.

Du ſprichſt von Zeiten ſüſſer Traulichkeit
Und Unſchuld. Wie ſo wohl darin mir war!
Und die Erinn'rung noch erweicht mein Herz.
Ach ja, du haſt mich damals reich begabt
Mit zarten Schätzen, holder Lieb' und Sorgfalt,
So daß dir's nimmer gnügte, treuen Sinn's
Zu pflegen mich im Wachen, nein du fragteſt

Mich über meine Träume gütig aus,
Verweilteſt gern bei dieſen kindiſchſten,
Spielendſten Mährchen meiner Kindheit, deutend
Aus dem Gewirr des innern Lichtes Blitz.
Weißt du noch das vom Falken? — O ich werde
Zum Kind bei der Erinn'rung wieder.

Grimhildis.

Werd' es
Und traue mir, wie du mir ſonſt getraut.

Gudruna.

Ich zweifle nicht, du meinſt es gut mit mir.
Jedoch da ſchweben dir vor'm innern Aug'
Stets unerhört hochglänzende Gebilde.
Du ſchauſt nach fernen Herrſcherſtäben um,
Nach Kronen, über See und Wald herblickend —
Und ſieh'ſt davor den nahen Abgrund nicht,
In den du dich und deine Kinder reiß'ſt.

Grimhildis.

So? Gar kurzſichtig nun? Fürwahr das warf
Bis auf den heut'gen Tag mir Niemand vor.

Gudruna.

Befrag' den Ausgang.

Grimhildis.

Herrſchen dieſe nicht,
Die zwei hier mit den goldnen Königsbinden?

Ob ſie mir's danken oder nicht, gilt gleich.
Doch rühmlich leuchten ſie vor ihren Ahnen.

Gudruna.

Und ich?

Grimhildis.

Du ſelber bann'ſt dich hier herein.

Gudruna.

Nicht ich. Mein Elend und mein ew'ger Gram.

Grimhildis.

Ich hoff', du biſt ein Weib von andrer Art,
Als die man täglich an den Scheiterhaufen
Geſtorb'ner Männer ſieht, biſt keine Wittib,
Die, wenn in Staub verfliegt der ſchöne Mann,
Der ihr ſonſt lieb war, ſich das Haar zerrauft,
Untröſtlich, daß nun heut nicht geſtern iſt,
Und Morgen nicht Vorgeſtern werden kann,
So daß die ganze, vielgemeine Sippſchaft
An dem gemeinen Schmerz ſich miterbaut. —
Wer war dein Mann? War es ein Hirt? Ein Bau'r?
Mit deſſen Heerdewartung oder Pflug
Sein Leben ſtillſteht? Oder war's ein Held,
Ein ſolcher, der Geſtirnen Namen giebt,
Und ſpäthin noch den Sängern Stoff zum Lied? —
Nun dann, ſo iſt er dein, dieweil er's war,
Und nie verlierſt ihn, und der heil'ge Schmerz
Der dich durchtobt, wird rühmliches Entzücken.

Wie? Hätteſt lieber ihn gar nicht gekannt,
Als Weh' erlitten um des Helden Tod?

Gudruna.

Ihn nicht gekannt zu haben, ihn, in mir
Des Lebens Leben?

Grimhildis.

Ha, ſo that ich ja
Dir was ein edles Herz nur wünſchen mag,
Als zum Gemahl ich ihn für dich gewann. —
O du biſt nicht mein Kind, biſt mir vertauſcht,
Wofern du nicht dem preisumſtrahlten Gram
Nachringſt mit gleicher Inbrunſt und Gewalt
Als Andre dem, was ihnen Wohlſein heißt.

Gudruna.

Du trügſt dich nicht in meiner Sinnesart.
Doch eben dieſen Jammer, meinen Stolz,
Will ich nicht miſſen. Laß' mich drum allhier.
Nur ſchlechten Preis dafür bot' Atles Thron.

Grimhildis.

Du dankſt mir deinen Ruhm als Sigurds Wittib.
Mir mehr zu danken, folg' auch jetzt mir nach.

Gudruna.

Wohin?

Grimhildis.

Das iſt mein Sorgen. Fürchteſt dich?

Gudruna.

Ich? Sigurds Weib mich fürchten?

Grimhildis.

Komm' herab
In unſern Kreis. Leer' dieſen Becher aus.

Gudruna (vortretend.)

Ich komme — komm' — ich ſollte wohl nicht kommen.

Gunnar.

Warum denn nicht? — Sieh'! Steh'ſt nun unter uns,
Und traulich bieten wir die Hände dir.

Gudruna.

Sind königliche Hände — purpurroth, —
Vom theur'ſten Purpur auf der ganzen Welt.
Als der noch warm und liebewallend war,
In Heldenbruſt — o welch ein reicher Schatz!

Högne.

Pfui, pfui! Schon wieder Worte, die nicht taugen.

Grimhildis.

Komm' Tochter, leer' den Becher!

Gudruna.

Mutter, Mutter,
Du ſpielſt ſchon wieder dein gewohntes Spiel.

Grimhildis.

Von Lebensgluthen
Leuchtet der Trank auf,
Drinn hauſet Hoheit und Luſt.

Des Waldes Bäume
Strecken die Wipfel vor
Eich zu beſchau'n in dem goldnen Schaume.

Nur der Tropfen drei und neun
Trinke, ſchöne Frau,
Und glänzend thun ſich dir Gärten auf.
Leerſt du den Becher
Bis auf den Boden,
So nenn' ich dir dreimal neunfach Heil.

Gudruna.

O weh', du zauberſt. Mutter zaub're nicht.
Ich will ohn'hin ja deinen Willen thun.
Die Runenſprüche bringen uns kein Glück.

Grimhildis.

Sah'ſt du ſchon Fluthen
Zurücke flieſſen
Nach einmal begonn'nem ſtarken Stromfall?
Rufe du nicht mehr Halt,
Hemmen kann ich nichts mehr —
Leere den Trank! Liegt Gold drin.

Gudruna.

Des Bechers Schäumen reißt mich wie im Schwindel
Zu ſich hinan, hinein —
(nachdem ſie getrunken.)
O nein, verweile!

Gunnar.

Wem rufst du?

Gudruna.

Meiner schönen Liebeslust.
Die jagt der schlimme Trank weit von mir ab —
Wirst ja ein Nebel mit, — schwimmst — ach,
verschwimmst! —
Hin ist er!

Högne.

Wer denn Schwester?

Gudruna.

Sagt man doch
Todt ist nun todt, hin ist nun hin! — Ganz Recht.
Er war nur todt, nun ist er gänzlich hin —
Wer weiß, wann ich mich wieder drauf besinne!
O, aus Erbarmen, sagt, wie hieß er nur?

Grimhildis.

Was hilft's dir, wie er hieß? Dein Bräut'gam heißt
Der König Atle, vieler Herrscher Herr.

Gudruna.

Ja, ja. Man sprach davon, er werb' um mich.
Ist es denn wahr?

Högne.

Wir sind deshalben hier;
Und schlägst du ein, so bieten wir die Lande
Winborg und Walbiorg dir als ein Geschenk.

Gudruna.

Das wär' recht ſchön. — Doch wie durch meinen Sin
Sich Nebel zieh'n, umdüſternd das Vergangne,
Geſtaltet ſich ihr Roll'n, als weiſſag' es
Von künft'ger Zeit, und ſchlimmes, dünkt mich -

Högne.

Fall' in die alten Träume nicht zurück.
Komm': drauſſen vor des Waldes Gränzen wart.
Hochzeitliches Geleit.

Gudruna.

Was zögern wir?
Schon dunkelt es, und gräßlich anzuſchau'n
Muß Nacht an dieſen wüſten Orten ſein.

Gunnar.

Wir wünſchen nichts ſo ſehr, als fortzuziehn,
Wenn du nur mit uns geh'n willſt,

Gudruna.

Ob ich will!
Ich bitt' euch, nehmt mich mit.

Grimhildis (zu Gunnar und Högne.)

Nun habt ihr ſie.
Ob ihr ein Unheil bringendes Geſpenſt,
Ob eine Braut gewannt — da ſchaut nun ſelbſt zu.

Högne.

Du ja verhieß'ſt der Schweſter Heil und Glück.

Grimhildis.

Nicht. Preis verhieß ich ihr. Den ſoll ſie haben;
Vielleicht was blut'gen — 's bleibt doch immer Preis.

Gudruna.

Sie ſteh'n die Blöden,
Blicken ſcheu um ſich.
Seh'n einander ſo ſeltſam an —
Hei! Hochzeitgeleiter,
Hoch rufen laßt Sänger,
Jubeln laßt Hörner und Lautengetön!

Die Felſen tanzen,
Die Fichten hüpfen,
Brautlied brüllen die Thiere des Walds.
Und ich nun ſchreite
Gemeſſ'nen Schrittes,
Königsbraut, voran in dem Klang.

Du nach, mein Hofſtaat!
Halt' auch das Maaß gut,
Das Maaß zum Reihen, der uns umrauſcht.
Wenn Fürſten freien
Feiert ringsum Alles
Den Tag mit würd'gem Gruß und Wunſch.

So recht du Waldbär,
Biſt bräut'ger Sänger —

Nun rauſch', du Nachthauch mit darein. —
Nun, ihr Steineichen! —
Nun, Eulenſtimmen! —
Nun wieder zugleich die Zungen gebraucht!

Wohl ſchöner Feſtzug,
Gut anzuſchauen —
Nicht ſo bleich, nicht ſo blaß, mein Gefolg'! —
Ihr ſagt, ich ſei auch bleich? —
Iſt wohl die Sitt' alſo
An Atles, des hohen Bräutigams Hof? —

(Schreitet langſam fort. Die Andern folgen.)

# Erſte Abentheure.

Halle in König Alles Burg. Morgendämmerung.

König Dietereich mit ſeinem Knecht.

Dietereich.

Nun ſag' du Alter, was verſtört dir ſo
Den grauen Kopf, daß du mich aus dem Schlaf
Aufrüttelſt zu der ungewohnten Stunde,
Hierher mich in die offne Halle lockſt,
Vielleicht wohl gar in's Blachfeld noch hinaus.

Knecht.

Hinaus, mein lieber Herr! O ja, hinaus.

Dietereich.

Du machſt mich lachen.

Knecht.

Still, mein theurer Herr.
Ein lauter Ruf ſpräch' dir dein Todesurtheil.

Dietereich.

Ständ'ſt du nicht vor mir, Bläß' im Angeſicht,

Im Aug' der ungewohnten Thräne Leuchten, —
Ich dächte, Atles Wein hätt' dich bethört. —

Knecht.

Sprich doch nicht mehr. Fleuch! Koſtbar iſt die Zeit

Dietereich.

Fliehn? Du vergiß'ſt, ich bin ein Flüchtling ſchon,
Von Leut' und Land vertrieben, hier ein Gaſt,
Und Atles Macht beſchirmt mich Heimathloſen.

Knecht.

Verdirbt dich. Denn beſchloſſen iſt dein Tod.

Dietereich.

Von Atle?

Knecht.

Was denn auch, mein edler Herr,
Hatt'ſt du mit ſeiner ſchönen Königin?
Iſt er ein Greis und du ein blüh'nder Held,
Du hätt'ſt doch ehren ſoll'n ein gaſtlich Haus,

Dietereich.

Ich glaub' du raſeſt. Meinſt du, um Gudrunen
Hab' ich gebuhlt?

Knecht.

Der König Atle meint's.

Dietereich.

So helf' mir meines Stammes günſt'ger Geiſt
Zurück dereinſt in mein ererbtes Reich,

Wie ich ſchuldlos an ſolchen Dingen bin,
Und für ein reines Bild die Kön'gin halte.

Knecht.

Du ſag'ſt's, ich glaub' es. Atle nicht alſo.
Fleuch, oder er verdirbt dich ungehört.
Er war zu Nacht bei ſeiner Buhlerin,
Der frechen Herke. Ich, für deine Roſſe, —
Du weißt, zwei wurden dir beim Rennen wund —

Dietereich.

Ich weiß. Nur weiter.

Knecht.

Kräuter ſucht' ich mir
Von denen, die der Warte Mauerritzen
Heilſam entſprieſſen, gegen Mittag zu.
So kam ich kletternd einem Fenſter nah',
Draus mir dein Name wild entgegenſcholl,
Gleich hinterdrein ein alſo großer Fluch,
Daß ich im Schreck die alte Wand beinah
Hinabgetaumelt wär' — ich hielt mich — horchte.
Da war's Atle, der Greis, in Herkens Arm,
Und die trug ihm von dir und von der Kön'gin
Eo ſchlimme Dinge zu, daß abermals
Ein ſtrenger Schwur aus Atle's Lippen brach,
Zu ſah'n dich, dir zu geben Schmachestodt,
Nicht hörend deiner Zunge trüglich Wort. —
So ſprach er, lieber Herr. Ich weiß es wohl,

Nicht

Nicht trügt des König Dietreich franke Rede,
Und bitt' dich, wirf drum keinen Zorn auf mich.

Dietereich.

Verlaſſen ſollt' ich hier in ſolcher Noth
Die Königin?

Knecht.

Du weißt ſie ſchuldlos, Herr.
Sie will er hören, und ſie wird ſich retten.
Was dient' ihr nur dein hülflos Untergeh'n!

Dietereich.

Von neuem flücht'ger Fremdling durch die Welt. —
Feindſeeliges Geſchick!

Knecht.

Es wendet ſich
Schon wieder 'mal nach deiner Seite zu,
Wie's oft ja Helden that, die's erſt verfolgte.
Nur mußt du ihm Zeit laſſen, nicht kopflangs
Dich ſelbſt vom Felſen ſtürzen, eh' es dir
Die höhern Pfade aufwärts bahnen kann.

Dietereich.

Nun denn, nimm deinen Gaſtfreund wieder hin,
Du öde Haide, wüſter Wald und Moor,
Das einz'ge Haus, das mich noch nicht verrieth!

Knecht.

Horch! 'S regt ſich. Unſ're Roſſe ſtehn am Pferch.
Hinweg, und ſacht', um aller Götter willen.

(gehn ab.)

Wingo mit Gewaffneten und Fakeln.

Wingo.

Laßt nicht die Harniſche zuſammenklirr'n.
In ſtiller Morgenſtunde hört ſich's weit,
Und führe König Dietreich aus dem Schlafe,
So gölt's noch Manchem hier ſein Herzensblut,
Eh' wir ihn fingen, und ihm Tod anthäten
Nach unſers Herrn Befehl. — Dort, rechts hinauf!

(gehn ab.)

Atle tritt nebſt Herke und einigem Gefolge auf.

Atle.

Macht fort! Ruft mir die Kön'gin.

Herke.

Sprich ſie nicht.

Atle.

Ich will ſie aber ſprechen. Was? die Stolze,
So höhniſch oftmals mir in's Angeſicht,
Und heimlich Sünderin? Sie ſoll's vernehmen.

Herke.

Sie iſt nicht werth, dein Antlitz mehr zu ſchau'n.

Atle.

Es ſoll ſie nicht erfreu'n, verlaß dich drauf.

Herke.

Des Königs Anblick bringt dem Frevler Gnade.
Du willſt doch nicht? —

Atle.

Thorheit! Was fällt dir ein.
Das iſt ein kindiſch abgeſchmakter Brauch,
Der wohl für ſchwäch're Fürſten gelten mag,
Bei denen nur der Nam' iſt, nicht die Kraft.
Ich brech' ein ſolches Strohband. Angeſichts
Thu' ich den grauſen Tod ihr kund.

Herke.

Wenn, Herr —

Atle (umſchauend.)

Nun iſt ſie noch nicht da? — Was? — Iſt wohl gar
Noch Keiner, ſie zu rufen fort? — Ihr All'
Ich werd' euch 'mal furchtbarlich zeigen müſſen,
Daß König Atle unumſchränkt gebeut.

(einige vom Gefolge eilen hinaus.)

Atle.

Ich will nicht denken, Herke, daß ein Wink
Von dir dies Volk zurückgehalten hat —
Nun, zittre nicht. Ich weiß, du biſt mir treu.

Herke.

Du weißſt es, Herr, und doch verſtießt du mich.

Atle.

Verſtieß dich? Bleibſt ja immerfort bei mir.

Herke.

Hintangeſetzt dem ſchnöden Niflungskind.

Atle.

Du hatt'ſt auch nicht den Fafnershort, wie die.

Herke.

Hat ſie ihn?

Atle.

Hm! Die Brüder.

Herke.

Fern am Rhein;
Und ſelbſt des mächt'gen Atle Königshand
Reicht nicht bis dahin, wo ſie ihn verbargen.

Atle.

Das wird ſich finden.

Blödel (auftretend.)

Bruder, welch ein Lärm
Weckt ungeſtüm die Schläfer dieſer Burg?
Du ſtörſt die ſüſſe Ruh' uns allzufrüh.

Atle.

Möcht'ſt du verſchlafen Hochverrath und Treubruch?

Blödel.

Was gilt's, du haſt die Kön'gin in Verdacht.

Atle.

Ha ſieh'! Du auch vernahmſt bereits davon,
Und warnteſt mich, du träger Bruder, nicht.

Blödel.

Ich hörte nichts. Jedoch erräth ſich's leicht.
Unfriede zwiſchen dir und deinem Weib

Scheucht' uns ja oft des heitern Mahles Licht,
Und bringt uns noch zuletzt ein groſses Unheil.
Vielleicht beginnt es ſchon.

Atle.

Nein, es hört auf.
Die Friedensſtörerin erblaßt noch heut.

Blödel.

Du thuſt damit ein gar ſorgliches Ding,
Denn ihre Brüder ſind zwei groſſe Helden.

Atle.

Mir recht.

Blödel.

Und du ſchon alt.

Atle.

Zahlreich mein Volk.
Und kurz, du biſt mein Bruder, nicht mein Rath.

Blödel.

Schon gut, erzürn' dich nicht. Ich hielte gern
Den Frieden, doch es geh' nach deinem Will'n.

Atle.

Ja, das verſteht ſich.

(Wingo läßt ſich mit ſeinem Gefolge im Hintergrunde ſehn.)

Atle.

Nun? Iſt er geliefert?

Wingo.

Herr, nicht auf dieſes Haupt wirf deinen Zorn.
Er iſt entfloh'n.

Atle.

Ihr alle ſeid verloren
Wenn er durch eure Schuld entkam.

Wingo.

O Herr,
Schon ledig ſtand ſein Schlafgemach, fort war
Samt ihm ſein Harniſch und ſein gutes Schwerdt,
Als wir einbrachen.

Atle.

Wär's ſonſt wer, als du,
Ich zweifelte. Doch will ich dir vertrau'n.
Sind ihm ſchon leichte Reiter nachgeſandt?

Wingo.

Nach allen Winden, Königlicher Herr,
Und all' die Schaar auf ſo ſchnellhuf'gen Roſſen,
Daß auch mit Windeseile geht die Fahrt.
Zudem führt jeder Bogen mit und Pfeil,
Voraus im Lauf noch ſein Geſchoß zu ſenden,
Zwiefache Kraft dem Flücht'gen nachgeſtreckt.

Atle (ſinnend.)

Wer denn verrieth's ihm? Wußt' es wer als ich?
Nein. Ha, es lau'rt Verrath den Königen
So unvermeidlich auf, daß auch die Luft,

Ihn übt, wofern kein Andrer mehr es wagt,
Und leider, unverletzlich iſt die Luft.

Gudruna tritt auf; ihre Frauen mit ihr.

Atle.

Ha, wie im Feſtzug kommt die Stolze her.

Gudruna.

Ich ſeh' hier eine Sitte neuer Art,
Daß ihr die Kön'gin in des Morgens Frühe
Vom Lager eilig weckt, ſie vor den Herrn
Beruft, als ſei ſie ein leibeignes Weib.
Will man vornehme Frau'n zu ungewohnten
Tag'szeiten ſchaun, ſo ſag' man's früher an.

Atle.

Noch immer ſpröd' und keck? Fürwahr man rühmte
Mir andre Weiſ' an dem Niflungenkind.
Zart, lieblich, hieß es, ſchließe ſich ihr Blühn
Den Blicken kaum nur auf, doch ranke ſich
Mit ſüſſer Weichheit um den Ehgemahl.

Gudruna.

Wirf eine Roſ' in heiſſen Sprudelquell,
Und bald wirſt du die weiche, duftige,
Hart, kalt rückziehn aus der verſteinenden,
Feindſeel'gen Woge. So erging mir's hier
Von deiner rauhen Lebensweiſ' umſtürmt.

Atle.

Und bleibſt du ſo für Alle hart und kalt?

Wie, oder löſt vielleicht ein fremder Hauch
Den ſtarren Zauber des Verſteinens auf?

Gudruna.

Ich hoff', ich misverſtand dein Wort. Unwürdig
Traf's an mein Ohr.

Atle.

Nein, allzuwürdig dein. —
Blick' nicht ſo keck. Du ſtehſt vor deinem Richter.

Gudruna.

Ein Richter mir? Den trägt der Erdrund nicht.

Atle.

Ruf' nur die fernen Brüder. Rufſt umſonſt.
Du biſt gegeben in des Atle Hand.

Gudruna.

Ich brauche meiner fernen Brüder nicht.
In mir wohnt immer friſch die Heldenkraft
Des Stammes der Niflungen, ja wohnt mehr,
Denn Sigurds Wittib rühm ich mich zu ſein.

Atle.

Doch bliebſt du's nicht.

Gudruna.

O weh' dem täuſchenden
Getränk, das mir für Monden meinen Sinn
Umdunkelnd, mich hergaukelte zu dir!

Atle.

Du trafſt den König Dietreich doch hier an,

Und dir misfiel er nicht, der ſchöne Held.
Mich dünkt, ſchon das war deines Hierſeins werth.

Gudruna.

Was willſt du mir? Iſt Dietreich häßlich, ſchön,
Ich weiß es nimmer, denn ſeit Sigurds Fall
Verſchloß mein Aug' ſich vor der Männer Ausſehn.
Doch klagenswerth war Dietereichs Geſchick,
Faſt wie mein eignes, und der Recke trug's
Hoch, königlich, wie ich mein Unheil trage;
Da ſtrömte gern vertraulich unſer Wort
In Leid und Muth zuſammen.

Herke (in Atles Ohr.)

Schick' ſie weg,
Schick' in den Tod ſie. Dieſen Hochmuth beugt
Doch nichts als der.

Gudruna.

Schau', eine Natter hängt
An deinem Ohr, ſchrillt arge Red' hinein;
Doch der mir mir verbunden war, ſchon früh
Wußt' er der Schlangen zu erwehren ſich,
Zu tödten ſie, und ihren unrechtmäßig
Gewonn'nen Schatz zu heben für ſich ſelbſt.
Wie ſcheu'te denn Gudruna ſolch Gezücht!

Atle.

Du prahlſt mit Faffners Gold. Wo lieſſeſt du's?

Gudruna.

Die Brüder nahmen's.

Atle.

Hei, du Heldenkind,
Und konnteſt dir dein Witthum nicht bewahren?

Gudruna.

Was ſollt' es mir? Sigurd war ſtarr und kalt.
Und lieber weiß ich noch ſein edles Erb'
In meiner Brüder Hand, als in der deinen,
Gewaltſamer, jähzorn'ger Greis.

Atle.

Genug,
Die Rede ſpricht dein Todesurtheil dir.

Herke.

Recht, recht! Zum ſchilf'gen Moor mit ihr hinab.

Atle.

Gold ändert viel, hätt' auch wohl dich geſchirmt; —
Nun führt hinaus ſie in verdienten Tod.

Gudruna.

Ich mag das Leben kaum, doch wag' es Keiner
Mir nah zu treten. Ich will ſelber geh'n,
Sobald mir auf der Welt nichts mehr behagt.
Nur deinen zwei mit mir erzeugten Knaben,
Atle, thu' ich's zu lieb, daß ich vorerſt
Mein ſchuldlos Handeln künde. Sonſt, was du,
Und auch der größte Theil des Volkes hier

Von mir gedächte, ſollte mich nicht kümmern.
So frag' ich, wer iſt Kläger wider mich?

(alles ſchweigt.)

Blödel.

Nun? Stockt's zumal? — Das wär' denn doch
nicht gut.
Mein Bruder iſt zwar ein gewalt'ger Herr,
Doch zu grundloſen Thaten nicht ermächtigt,
Wie mich bedünkt.

Atle.

Ermächtigt iſt mein Will'n
Zu Allem was ihm einkommt. — Aber diesmal
Gefällt es mir, die Urſach kund zu thun,
Dieweil ich vormals dieſe Frau geliebt,
Auch ihre Brüder halt' in Ehren hoch.
Drum, Kläg'rin, trete vor. — Nun, zögerſt noch? —
Du weißt, ich bin des Harrens nicht gewohnt.

Herke (raſch vortretend.)

Nun, wenn es denn durchaus ſein ſoll und muß,
Daß man die hergebrachte Art noch hält,
Bei Klagen, aller Welt ſchon offenbar,
Die ſelbſt ſich richten —

Blödel.

Wird denn Herke krank?
Die Augen roll'n ihr, Zittern faßt die Glieder.
Bringt dieſe Frau zu Bett.

Atle.

Still, ſag' ich dir.

Herke.

Ich trete dreiſt, als die Anklag'rin vor,
Beſchuld'gend dieſe Kön'gin, daß ihr Eh'bett
Entheiligt ward durch fremder Liebe Gluth.
Als König Dietereich —

Gudruna.

Die alſo bellt,
Die Hündin, ſchaamlos gegen dieſen Mond?

Herke.

Seht, wie ſie ſchuldbewußt vor mir erſchrickt,

Gudruna.

Der kann ich nicht erwiedern.

Atle.

Führt ſie fort!

Gudruna.

Nein; bringt alsbald vielmehr, mit heiſſem Waſſer
Gefüllt, des Hauſes größten Keſſel her,
Erhitzt mit wilden Flammen mir die Fluth,
Bis ungeduldig ſie in glüh'nden Dämpfen
Aufwallt vom eh'rnen Lager. Ruft zugleich
Der frommen Prieſter einen, der ſie weihe,
Ruft Volk herbei, das zuſchau' —

(Einige aus dem Gefolge gehn ab.)

Atle.

Was beginnſt du?

Gudruna.

Der Götter heil'ges Urtheil ruf' ich an,
Mich ſtellend nur vor ihrem Richterkreis,
Denn jeder ird'ſche Stuhlherr iſt unwerth
Ob Giukes Kind und Sigurds Weib zu ſprechen.
Zumahl, wenn die Anklag'rin ſolcher Art —
O Pfui! Ich ſchäme mich der Worte drum.

Herke.

Hörſt du, mein Herr! Sie trotzt. Erduld' es nicht.

Atle.

Laß ihr doch Raum. Es iſt ihr nicht genug,
Aus meinem Mund Urtheil und Schmach zu hören,
Auch von den Göttern will ſie's. Hab' ſie's denn.

Herke.

Doch wenn —

Atle.

Kein Wenn! Du biſt ja deiner Sache
Gewiß! Man wagt es mindeſtens nicht leicht
Vor Atles Ohr zu bringen falſches Wort.
Doch wär' ſie ſchuldlos — nun, bekenn' es gleich,
Erſpar' uns Allen die Weitläuftigkeit,
Und geh' ſtill hin, wohin du ſie wollt'ſt ſchicken,
In's feuchte Waſſergrab des ſumpf'gen Moors.

Herke.

O Herr, was drohſt du mir?

Atle.

Ich droh' dir nicht,
Ich frag' ja nur, ob du dich ſicher fühlſt,

Herke.

Ei, ſonder Zweifel.

Atle.

Gut, ich denk' es auch.
Und iſt ſie weg, ſo woll'n wir abermals
Ein luſt'ges Leben führen, wie zuvor,
Eh' dieſe Feindliche das Haus betrat.
Fürwahr, mit ihrem Einzug nahm die Freude
Abſchied von meiner Burg.

Herke.

Wohl! Ich empfand's.

Atle.

Selbſt in der Ehe ſüſſer Maienzeit
Gab ihre Schönheit keine Wonne mir,
Denn düſter um mein hochzeitliches Lager
Zog ſich der Träum' und Ahnungen Geſpinnſt.
Im Schlummer fühlt' ich Schwerdt' in meiner Bruſt,
Sah' fallen und vergehn, was lieb mir war,
Doch vor den vielen ſchau'rlichen Geſichten
That Eins dem Herzen mein beſonders weh,
Und wirrte trüb zuſammen mir den Sinn.

Mir war, ich ſäh' zwei ſchöne, junge Falken
Aus meinem Bette fliegen. Welch ein Paar!
Die Fitt'ge ſtark und ſchnell, die kr!ft'gen Fänge
Zum Raub gekrümmt, die Augen lautres Feuer,
So daß man aus den höchſten Wolken noch,
Hernieder leuchten ſah' ihr freud'ges Drohn. —
Es iſt recht ſeltſam, doch mir regt noch jetzt
Der Geiſt ſich ganz bei der Erinn'rung auf;
Urtheile, wie im Traume ſelbſt mir war.
Und plötzlich lagen ſie erwürgt vor mir,
Die ſchönen, luſt'gen Zwei erwürgt vor mir! —
O weh! —
Das meinen Augen ungewohnte Naß,
So Thräne wird geheiſſen, ſpürt' ich da.
Zurück es zwängend, ſchien mir's, ging' ich drauf
Zum Mahl, uud fänd' ein blutiges Gericht.
Ich wies es wohl zurück, — doch wie's in Träumen
Zu gehn pflegt, — ehr ich recht gewußt warum,
Aß ich mit Luſt von einer ſüſſen Speiſe,
In Honig eingemacht — da ſchrie mir wer
In's Ohr: es ſind der jungen Falken Herzen. —
Von kaltem Schweiß beträuft fuhr ich empor.

Herke.

Und du verſtießſt die Fremde nicht alsbald,
Die heillos kam, als heillos angeſagt
Von ſolcherlei Geſichten, ihr nachfolgend?

Atle.

Sie wußt' es ſo zu deuteln und zu dreh'n,
Daß mir verhüllt blieb, was die Ahnung meine;
Zwar ſchaute ſie, wenn ich ihr ſolchen Traum
Hatt' angeſagt, recht trüben Blickes drein,
Nur ihre Zunge, die geſtand es nie.

Herke.

Die Läugnerin, vom böſen Anfang an;
So bleibt ſie's auch noch jetzt. O ſchick' ſie fort!

Atle.

Ich kann ſehr vieles, doch das kann ich nicht,
Vom Gott'surtheil rückdrängen den Beklagten.
Denn ſteh' ich auch ob allen Menſchen hoch,
In Götterhänden flammt ein höh'rer Blitz,

(Der Keſſel wird hereingetragen. Ein Prieſter folgt. Die Thore der Halle gehn auf. Vieles Volk zeigt ſich davor.)

Gudruna.

Das nennt ihr ſiedend Waſſer? Mehr der Gluth!
Aufhauchen muß ſie, wie ein Nebeldunſt
Der über Wieſen ſich am Abend legt.

(Es wird noch Feuer unter den Keſſel gelegt.)

Gudruna.

Wall' auf, du Prüfungswoge! Her die Steine! —
Sie ſind doch ſchwer? — Werft hin ſie auf den Grund.

(Man wirft große Steine in den Keſſel.)

Gu=

Gudruna.

Wie ungeberdig vor den harten Gäſten
Ziſch'ſt du, zweifach empörtes Element!
Ziſch' nur, geſtaltlos, beiſſend Ungeheu'r.
Wenn dir die Unſchuld nah't, wirſt du ein Lamm,
Ein ſchmeichelndes, den Herrſcherarm umſpielend. —
Nun ſprich die Weihe, Prieſter, ob der Gluth.

Prieſter.

Siedend Waſſer, ſichtend Waſſer,
Sondre deutſam Schuld von Unſchuld,
Denn wohl vermag's deine Wundermacht.
Woge ſchwamm in Schöpfungswonnen
Schäumend Leid in weicher Liebe,
Feu'r hielt erfaſſend das feuchte Spiel.
Flamm' und Welle nun wieder ſchwellend,
Wiegend einander, dann keck auffliegend,
Stell'n richtend rechten Weltlauf her!
Unfrevelnde Arme umflicht ein warmes
Frühlingsbad mit Luſtgefühlen, —
Verbrecher durchzuckt's mit rächendem Zahn.
Schau' in dein Herz. Haucht's Schauer aus,
Hebt's in Erbeben deine Bruſt, —
Bekenn'! Nicht Spötter bleib' an Göttern.
Doch lacht's in lichter Zuverſicht,
Liebt's was da gut heißt, thut auch ſo —
Tauch' ein! Weiß kommſt, rein aus der Welle!

Gudruna (hinter den Keſſel tretend.)

Und es ſtarret das Volk,
Fragend einander:
Wem gilt der ſiedenden
Welle Geſaus nur?
Wir dachten, es griffe
Des Gerichtes Arm,
Nach kronentragenden
Königeshäuptern nicht.

Ja, hört's, ihr vielen
Völker des Reiches,
Ihr mannigfach fremden
Menſchen vor Atles Thron:
Angeklagt bin ich,
Aeles Königin. ich,
Auf Ehr' und Leben
Um ehrlos Lieben.

Schwarz und geſpenſtiſch
Sitzt Schuld über mir.
Rauſcht her verdunkelnd
Mit Rabenfitt'gen —
Da erkor ich der Welle
Steigenden Waſen,
Tauche mich kühn hinein,
Daß keuchend entflieh't der Spuk.

(ſie faßt in den Keſſel und langt einen Stein heraus ihn hoch über das Haupt haltend.)

Nun führt zum Tode mich, zum ſchmählichſten,
Wofern in dieſer zarten Arme Weiß
Die Gluth gewagt, brandmarkend ſich zu ätzen.

Prieſter.

Wir preiſen dich, Unſchuld, du reine Magd,
Die ſtill und ſeelig hinzieht durch das Wallen
Bedräu'nder Zornesgluth! — Reich' mir den Stein,
Du fromme Kön'gin, daß im heil'gen Haus
Der Götter er bewahrt ſei förderhin,
Ein Denkmal deiner Noth und deines Siegs.

(Lautes Rufen des Gefolges und Volkes.)

Den Göttern Dank! Lob unſrer Herrſcherin!

Blödel.

Ja, ja, ich ſag' den Göttern gerne Dank.
Nun wird doch, hoff' ich, wieder Ruh' im Haus.

Einige.

Wo iſt der falſche Kläger? Kläger vor!

Gudruna.

Laßt nur. Sie iſt zu ſchlecht für meinen Zorn,
Die ſolche ſchnöde Rede hat gewagt.
Vielleicht auch, daß ihr ſelbſt den blöden Geiſt
Umnebelt ein betrügliches Gerücht.

Atle.

Nicht alſo. Mir gehört der Richterſpruch,
Und wer gefrevelt hat vor meinem Thron
Mit falſchen Worten wider mein Gemahl,

Der leide nun an der Beklagten Statt.

(auf Herken zeigend.)

Nehmt Jene. — Volk! Halt' über ſie Gericht.

Das Volk (rufend.)

Zum Moor mit ihr! Verſenkt ſie in's Geſchilf!

Gudruna.

Aus angeborner königlicher Huld
Geſtatt' ich ihr, von überlegter Lüge
Zu rein'gen ſich durch Gottesurtheils Spruch,
Ja in denſelben Waſſergluthen dort,
Die erſt mein königlicher Arm berührt.

Atle.

Es ſei. Führt ſie hinan. — Sie bebt zurück —
Wohl! Ihr geſchehe nach des Volkes Stimme.

(Herke wird fortgeführt.)

Atle.

Und uns, mein tugendreiches Eh'gemahl
Umſchling' auf's neu der Treu' und Liebe Band.

Gudruna.

Mir blüh'n zwei Söhn' in dieſer Atles Burg,
Die wurzeln mich an ſolchem Boden feſt.
Sonſt macht' ich nun, ein wunderſamer Sproß,
Mich ſelber uns unwürd'gem Erdreich frei,
Hinfürder andre Gärten zu beſchatten.

Atle.

Und welch ein Sitz ſcheint angemeſſner dir?

Gudruna.

Gar viele. Der in meiner öden Waldburg,
An meinem Webſtuhl, oder Stickerahm,
Am allerſchönſten der in Wallhall's Sälen
Zu Sigurds Rechten, wo die Herrlichkeit
Der Heldenlieb' und Freude wandellos
Fortſtrahlt, bis ſelbſt die Götter Nacht umdämmert.
Ja, lieber als in dieſem finſtern Schloß
Weilt' ich bei meinem ſtolzen Brüderpaar
Am ſchönen Rheinſtrom —

Atle.

Du, bedenk' dich wohl.
Die Mutter ſtarb dir ſchon, vor deiner Brüder
Mordſtahl fiel Sigurd in ſein edles Blut;
Was fänd'ſt du noch für Luſt am fernen Rhein?

Gudruna.

Es ziemt dir nicht, die Brüder mein zu ſchmäh'n
Um Sigurds Tod, ſeit du mit argem Sinn
Schand' über mich und Mord zu bringen dachteſt.
Was jene thaten, that ein bös Geſchick,
Und Brynhild's Zorn viel mehr doch als ſie ſelbſt;
Und wie ein Bruder auch die Bruſt verletzt,
Die ſchwerverwundete liebt ihren Schäd'ger
Doch in des grimm'gen Schmerzens Mitten fort;
Denn nicht ſo leicht vergißt die holde Luſt

Des Kinderlebens ſich und die Gemeinſchaft
Des Seins von deſſen dunkler Wurzel her

Atle.

So ſäh'ſt du wohl die Brüder gern einmal
Am eignen Heerd hier, übernähmſt für ſie
Mit Freuden der Bewirthung heitre Mühen?

Gudruna.

Wie ſollt' ich nicht?

Atle.

Wohl dann. Ein feſtlich Siegel
Drück' ich verſöhnend auf den heut'gen Streit,
Damit kein Zorn ihn künftig mehr entfalte.
Zur nächſten Sonnenwende lad' ich dir
Die Brüder her, ſich zu erfreu'n mit uns
An des Hoflagers reicher Herrlichkeit.
Da woll'n wir einmal recht in Freuden leben.

Gudruna.

Meinſt du?

Atle.

Was ſchau'ſt du mich ſo ſeltſam an?
Du dankſt mir mit unfreundlich karger Art.

Gudruna.

Hm, reicher Gaben giebt es mancherlei,
Doch jegliche füllt ein verſchiedner Geiſt.
Indeſſen dank' ich dir ſo liebevoll
Als liebevoll du an die Ladung denkſt.

Blödel.

So iſt es recht. Mich freut's, daß Friede bleibt,
Denn ob ich zwar vor keinem Feinde ſcheu bin,
Muß man's doch eingeſtehn: ſeit Sigurds Tod
Sind die Niflungen die zwei beſten Krieger.

Atle.

Wingo ſoll auf die Fahrt, ſobald die Pracht
An Pferden, Ringen, Schmuck und Harniſchen,
Wie's ſolcher Sendung ziemt, geordnet iſt.
Hörſt du, mein Wingo? Folg' mir ins Gemach,
Die näh're Weiſung dorten zu empfah'n.
(im Abgehn.)
Was ſtarrt das Volk noch vor der Königsburg?
Die müß'gen Augen brauch' es anderswo.
Treibt's auseinander, ſchließt der Halle Thore!
(geht ab.)

Gudruna (für ſich.)

So? Glaubſt du mich denn blind, du greiſer Wolf.
Ei, wie das Fafnersgold in dein erſtorbnes
Gemüth ſo lockend und erweckend blitzt!
Nein, Brüder, nein, ihr ſollt nicht in's Verderb.
(laut.)
Ruft Wingo.

Eine Zofe.

Mit dem Kön'ge ging er.

Gudruna.

Mag's,
Ruft ihn zurück. Ich will ihn ſprechen; gleich.

(Eine Zofe ab.)

Gudruna.

Wär' noch nicht Blut's genug verſtrömt? Muß neu
Von zwiefach ſchwarzem Mord verwandter Männer
Wundfiebernd zittern der Niſungenſtamm?
Es ſoll nicht ſein. Ich hemm' dich, finſtres Schickſal.

Wingo (zurückkommend.)

Herrin, du hörteſt wie der König —

Gudruna.

Laß'.
Es gilt nur ein Paar Worte; Weibertand,
Doch mir nicht minder werth im weib'ſchen Sinn.
Du zieh'ſt zu meinen Brüdern? Nicht?

Wingo.

Die Huld
Des Königs theilt mir ſolche Ehre zu.

Gudruna.

So nimm doch dieſen Ring als ein Geſchenk
Den tapfern Degen meines Hauſes mit. —
Doch wart'. Ich knüpf' erſt noch ein Zeichen dran,
Und ſchrieb' auch ein Paar Runentäflein gern.
Das Alles holſt du dir aus meinen Zimmern
Eh' du verreiſeſt.

Wingo.

Wohl, geehrte Frau.

Gudruna.

Und lieferſt es auch recht getreulich ab.
Hörſt du? Bei deinem Kopf. — Es iſt ein Spiel,
Doch auch im Spiel verlang' ich meinen Will'n.
Du kennſt Gudrunens Zorn.

Wingo.

Ich will gehorchen.

Gudruna.

Auf Wiederſeh'n noch vor der Reiſe denn.

(geht mit ihrem Gefolge ab)

Wingo (allein.)

Ich weiß den ernſten Willen meines Herr'n,
Und daß ihn dieſe gern vielleicht behindert —
Zum Glück leſ' ich die Runenſchriften gut,
Bin auch des Griffels Meiſter. Zwei, drei Züge
So oder anders umgeſtellt, ſo fleucht
Die Warnung ungeſehen in den Wind,
Und Fafners Gold kommt doch in Atles Land.
Nein, nein, bethörſt mich nicht, Frau Königin!

(geht ab.)

# Zweite Abentheure.

Ein Vorgemach in Gunnars Burg.

Zwei Diener tragen einen Weinſchlauch.

Einer.

Setz' ab. Das wiegt zu ſchwer.

Der Andre (den Weinſchlauch öffnend.)

Wir wollen's erleichtern.

Erſter.

Du! Laß' die Herr'n das merken.

Zweiter.

Merken? Die?

In ihren Häuptern ſummt es ja und ſchäumt
Wie nah' beim Bingerloch der alte Rhein.
Sah'ſt doch, wie all' die andern Gäſte ſchon
Vom Platze wichen, nur die beiden Könige
Stand halten, oder Sitz vielmehr, denn's Stehn
Möcht' ihnen doch ſchwer fallen.

Erſter.

Der Geſandte

Des Königs Atle hält auch wacker aus.

Zweiter (einen Becher aus dem Schlauche füllend.)

Da! Trink' erſt 'mal. Es kommt nachher an mich.
Wenn Kön'ge ſchmauſen, muß die Kraft des Weins
Ermunternd ſprüh'n auf ihre Diener mit. —
Ja, der Geſandte, meinſt du? — Bruder hör',
Der goß dir manchen Becher edlen Tranks
Ziſch! in des Heerdes lodernd Feuer bald,
Bald heimlich auf den glatten Eſtrich aus,
So daß es unſre Herren gar nicht ſahn.

Erſter.

Der Kerl muß doch ein ausgemachter Narr ſein!
So guten Wein verſchütten, — denn, — ſieh' an —
Ich meine guten Wein —

Zweiter.

Aha! Er ſteigt
Dir auch ein wenig in den kahlen Kopf.

Erſter.

Was? Die zwei kleinen Becher? — Nennſt das Becher? —

Zweiter.

Darum ward dir der Schlauch vorhin ſo ſchwer.
Nun mach! Sack' auf, und fort. Herrſchaften kommen.

(ſie tragen den Schlauch hinaus.)

Koſtbera und Glamwor treten auf.

Koſtbera.

Es iſt nicht richtig. Irgend heimlich Uebel
Lauſcht hinter dieſer Botſchaft falſchem Prunk.

Glamwor.

Ach, wer auch immer Arges denken will!

Koſtbera.

Nein, wer ſich ſtets in Schlummer wiegen will! —
Sieh' doch die Täflein hier, ſo der Geſandte
Uns eingehändigt von Gudrunens Hand.

Glamwor.

Nun ja, was iſt da weiter dran zu ſehn.
Ich ſehe Runentafeln guten Inhalts.

Koſtbera.

Doch ſchlechter Schrift. Die Züge ganz verſtellt,
Verwiſcht, undeutlich, ja bisweilen falſch.

Glamwor.

Das that die Eile.

Koſtbera.

Kennſt Gudrunen nicht?
Die vielgelehrt', erfahrne Schreiberin?

Glamwor.

Wir ſah'n ſie niemals.

Koſtbera.

Doch ihr Ruf iſt laut.

Und die, die ſollte ſich ſo grob verſchreiben?
Da, ſieh nur hier — und hier —

Glamwor.

Ja, ſeltſam iſt's.

Koſtbera.

Verändert hat den Inhalt der Geſandte.

Glamwor.

Du ſprichſt ein keckes Wort.

Koſtbera.

Nur ein wahrhaft'ges.

Glamwor.

Und weshalb warnteſt du die Kön'ge nicht?
Wir füllten ja des Mahles Becher ſtets,
Und leicht haucht man ein Wort dabei in's Ohr.

Koſtbera.

Du ſiehſt doch, wie der Wein ſie ſchon bethört.
Da findet gutes Wort nicht gute Statt;
Doch Morgen, wenn die Ueberlegung nüchtern
Hereinbricht mit der Frühluft kaltem Hauch,
Sprech' ich zu Högne, ſprich zu Gunnar du.

Glamwor.

Gern. Denn fürwahr, du haſt mir meinen Sinn
Ganz aufgeſchreckt mit deinem finſtern Mistrau'n.

Koſtbera.

Was dran iſt, wird ſich zeigen. Komm zu Bett.

(gehn ab.)

Gunnar tritt auf, einen großen Vorhang im Hintergrunde wegreißend. Man ſieht Högne und Wingo am Heerde, bei Flaſchen und Bechern.

Gunnar.

Hu! Wie die Hitze durch's Gemach hindampft!
Wir wollen es lüften. Vor den läſt'gen Zeugen
Bedarf es keiner Vorſicht fürderhin.
Denn wir nur in der Burg, wir wachen noch,
Die Andern hat, was Heldenflammen anſchürt,
Der edle Wein, bereits in Schlaf gejagt.
Doch ſoll'n ſie erſt noch Wein uns ſchaffen.
(rufend.)
Wein her!

Högne.

Laß ſein, Herr Bruder. Gieb dich doch zur Ruh'.
Hier iſt noch Wein.

Gunnar.

Das hätt' ich bald vergeſſen. —
So ſchenk' doch ein. — Am Gaumen klebt mir ſchon
Die Zunge. — 'S macht des Heerd's gewaltig Feu'r.
Drum thut mir den Gefall'n, kommt weiter vor.
Hier iſt es kühl und friſch.

Wingo.

Nach deinem Willen,
Mein hochgewalt'ger Fürſt.
(er und Högne kommen in den Vorgrund.)

Gunnar.

Das nenn' ich mir
Zwei wackre Zechgeſell'n — bringt mit die Becher —
'S iſt doch des Lebens allerbeſte Luſt,
Mit braven Männern froh bei'm Weine ſein.

Högne.

Mit braven Männern — ja, da haſt du Recht,
Doch, wenn man in ein lauernd Angeſicht
Schau'n muß beim Trunk, — da wird der Wein
zu Gift.

Wingo.

Das ſag' ich auch, mein Fürſt; aus ganzem Herzen.

Högne.

So?

Gunnar.

Nun ich hoff', du zweifelſt nicht daran —
Vorhin zwar raunteſt du mir Worte zu —

Högne.

Still, Bruder.

Gunnar.

Ja, mit mir hätt'ſt du's zu ſchaffen.

Högne.

Nun, ſtrenger Herr, ich ſcheu' dich eben nicht,
Und möcht' dich nur an jene Sage mahnen,
Wie Loke, der gewalt'ge, kluge Feind,
Feind aller Götter, aller Menſchen auch,

Bei Aegers Mahle ſaß, der Zwietracht Funken
In Becher ſprüh'nd —

Gunnar.

Thu ſelbſt desgleichen nicht.
Wir ſind hier einmal froh, ſeit langen Jahren
Ich einmal froh.

Högne.

Hätt'ſt du mich eh' gehört,
Die Freude wär' dir nicht ſeit daher fremd.

Gunnar.

Laß dein Hofmeiſtern, denn du biſt berauſcht.

Högne.

Ich läugn' es nicht, mir toſ't der Wein im Haupt,
Jedoch des Sinn's Lichtblicke leuchten durch.

Gunnar.

Hör' doch den Unſinn, lieber Abgeſandter.
Laß ihn, und ſprich zu mir. Das ſtör' dich nicht,
Was der im Rauſche ſagt. Ich bin vernünftig.
Wie klang vorhin das mit der Vormundſchaft?

Wingo.

Ja, Herr, mein König wird nun alt und ſchwach —

Gunnar.

Hör' mal, Geſandter, dazu braucht' es nicht
Der weiten Reiſe, das mir anzuſagen.
Das weiß ich beſſer, als dein König ſelbſt.
Auf hohem Neſte ſitzt der alte Falk,

Das

Das er in kräft'ger Jugend ſich erbaut,
Doch nun erloſchnen Auges, matter Kralle
Schaut er im Schwindel um, und hält ſich kaum.

Wingo.

Drum eben, liebe Herr'n, kam ich zu Euch.
Ihr wißt, er hütet junger Falken zwei
Aus Euerm Stamm —

Gunnar.

Du meinſt Gudrunens Kinder.
Das merk' ich gleich, denn ich bin nicht berauſcht.

Wingo.

Behüte! —

Högne.

Burſch' du lachſt, verzerrſt den Mund!

Wingo.

Ei, lieber Herr, das thut des Heerdes Gluth,
Umſpielend mein Geſicht mit rothem Flackern.

Gunnar.

Ja, ja; er meint es ehrlich. Das verſteht ſich.

Wingo.

Die jungen Falken, Eures Stamm's Geſproß,
Sollt Ihr ihm hüten und bewahren treu,
Vormünder Ihr, und ſollt des Land's Einkommen
Bis zur Volljährigkeit der Knäblein ziehn. —

Gunnar.

Mein Bruder, hör' das ſteht nicht zu verwerfen. —

Was? Die Verwaltung ſolches weiten Land's?
Mich hat es ſchon gar lang' und ſchwer gekränkt,
Daß ſich der Abkunft Odins rühmen darf,
Wer aus dem Sigurds Stamm entſproſſen iſt.
Hinunter Odin! Wir am Himmel auf,
Wofern wir Atles Land befehligen!
Hei! Wie ſchon Alles glüht von Siegesfackeln,
Verherrlichen der Niflungen Gewalt. —
Geſandter, ich zieh' mit. Auf Ehrenwort.

Wingo.

So reich' mir, Herr, verſichernd deine Hand.

Gunnar.

Da! — Nun, der Handſchlag war doch treu und derb.

Wingo.

So ziemlich. Wie ein Beilhieb traf er mich.

Högne.

O Bruder mein! O weh! Was haſt gethan!

Gunnar.

Misfällt es Dir? Ei nun, ſo bleib' daheim.

Högne.

Nein, nein. Ich habe Dich gar treu gewarnt,
Du wollt'ſt nicht hören. Geh's denn an den Fall
Für uns allzwei zugleich. Ich zieh' mit Dir.
Her, freud'ger Tod für lang' unrühmlich Leben!

Gunnar.

So biſt mein Bruder, ein Niflungenkind.

Högne.

Kennſt Du Wolfshaare?

Wingo.

Ach, welch eitles Träumen!

Högne.

Ein Wolfshaar war geknüpft an jenen Ring,
Den meine Schweſter uns hat hergeſandt.
Wolfshaare deuten wölfiſches Gemüth —
Wir haben einen Schwager ſeltner Art. —

Gunnar.

Das mag nun ſeyn, mag nicht. Ich gab mein Wort.

Högne.

Ja, bei der Reiſe bleibt's. Gut' Nacht, Geſandter.

(geht mit Gunnar ab.)

Wingo.

Wie leicht doch iſt es, Helden einzufahn!
Recht luſt'ge Jagd. — O Ihr verlornen Beide! —
Gut' Nacht nun. Ihr ſeid mein und meines Herrn.

(geht ab.)

Des Morgens drauf.

(Högnes Gemach.)

Koſtbera und Högne.

Koſtbera.

Ich bitte Dich, gieb meiner Warnung Raum.
Die Fahrt gewinnt für Euch kein gutes End'.

Högne.

Das glaub' ich ſelbſt. Jedoch ich gab mein Wort.

Koſtbera.

Und willſt Du mir nicht traun, ſo trau' den Göttern,
Die mir in dieſer Nacht unruh'gem Schlaf
Der Träume viel geſandt, und ſchreckliche.

Högne.

Was ſahſt Du denn?

Koſtbera.

Zuerſt mein Ehebett,
So Leilach als Geſtell, in Flammen ſtehn,
Ja ſelbſt der Veſte Dach davon ergriffen.

Högne.

Das deutet wohl auf reichen Ueberfluß,
Wo man des läſt'gen Leinenzeugs verbrennt.

Koſtbera.

Dann brach ein grimmer Bär in unſern Hof,
Mit ſeinen Tatzen furchtbarlich zerreiſſend,
Was ihm in ſeine ſchlimmen Wege kam.

Högne.

Solch ein Geſicht zeigt heft'ge Stürme an.

Koſtbera.

Doch was der Adler, der zur Burg herab
Verderblich wilden Flügelſchlages kam,
Blut ſprengend auf das Eſtrich weit umher?

Högne.

Da ſiehſt Du's. Zubereitungen des Feſt's.

In Atles Hofe ſchlachtet man der Stiere
Wohl eine große Zahl, uns zu bewirthen.
In Träumen gilt ein Adler öfters auch
Für einen Stier, nachdem der Sternengeiſt
Das Bild der Zukunft eben bunt verzerrt.

Koſtbera.

Du deutelſt mehr, als daß du deuteſt, Högne,
Verſchließ'ſt das Aug' gefliſſentlich der Noth,
Die warnend aufſteigt aus der Zukunft Schlund.

Högne.

Das taugt fürwahr auch nicht, dergleichen Dinge
In's Auge faſſen allzu ſcharf und ſchlau.
Was einmal nicht zu ändern iſt, geſcheh'
Und werde nicht im Voraus ſchon beklagt.

(Gunnar und Glamwor treten auf.)

Gunnar.

Schön' guten Morgen, Bruder. — Hör' doch an,
Was mir mein Weib von unſerm Zuge ſagt.

Högne.

Nichts Gutes, denk' ich.

Gunnar.

Nein.

Högne.

Ob ſie wohl Recht hat?

Gunnar.

Hm! — Von den Runentafeln, wie verſtellt,
Verwiſcht die Züge drauf — das weiß'ſt du ſchon?

Högne.

Nur allzu gut.

Gunnar.

Und dann mit ihren Träumen!
Glamwor, erzähl' es doch dem Bruder auch.

Glamwor.

Soll ich den Schrecken ſiebenfach erneu'n?
Kaum mehr entwirr' ich ſelbſt im eignen Sinn
Der nächt'gen Warnung ſchauerlich Geweb'.
Am Hochgericht ſah' ich den Eh'gemahl,
Und Schlangen, ſätt'gend ſich von ſeinem Leib;
Dann wieder blutig all' ſein Leinenzeug,
Und draus ein Schwerdt gewickelt, ſcharf, ſehr ſcharf —
Und Wölfe heulten ſo um Knauf als Spitze —
Zuletzt — o', manches bleibe ſtill und ſtumm —
Denn wie ein endlos Meereswallen drängt ſich's, —
Zuletzt ſah' ich durch unſre Hallen hin
Geſpenſtiſch bleiche Weiber ſich ergeh'n,
Den Gunnar ſich zu ihrem Bräut'gam heiſchend.
Es war, bedünkt mich, der Walküren Schaar.

Gunnar.

Dies eben regt mir die Gedanken auf,
Und ſagt mir: kurz ſei meines Lebens Bahn.

Högne.

Mag ſein. Es werden Kriegsherrn ſelten alt.

Gunnar.

Sag' nur, was du von dieſem Zuge meinſt.

Högne.

Das Schlimmſte, Bruder. Dieſe Träume all',
Sie logen nicht, die treulich warnenden.
Jedoch um Frage Frage. Dünkt dich nicht
Viel wen'ger übel der Niflungen Tod,
Als der Niflungen ſchmählich Wortverdrehn?

Gunnar.

Verſteht ſich.

Högne.

Nun, ſo komm an Atles Hof.
Ich zeigte dir — du warſt erſt halb berauſcht —
Ich zeigte dir Gudrunens goldnen Ring,
Daran ein Wolfshaar künſtlich war geknüpft —
Du wollteſt nichts verſtehn, und gabſt dein Wort.
Nun dann hinaus, hinaus nach Atles Burg.

Gunnar.

Ganz Recht. Das Wort gegeben, That gewiß.
Ihr Frau'n, beſorgt uns, was zur Fahrt gehört.

Högne.

Und wenn die Fahrt misglückt, ein Runendenkmal.
Komm, Bruder; Luft geſchöpft auf friſcher Jagd.

Gunnar.

Ja komm. Ich hab' dir ſo was zu vertrau'n
Vom Faffnersgold —

Högne.

Schon gut. Wir wolln's beſprechen.

(gehn ab.)

Glamwor.

Ach, wenn ich's wüßte, was die Zeiten bringen!

Koſtbera.

Wir können's nicht verhindern; laß uns drum
Den Geiſt hinlenken auf das heitre Werk
Des Web'ſtuhls und des Wockens, folgſam fördern
Der Männer adlich prächt'gen Heldenzug.

Glamwor.

So ſuch' mit mir denn die Kleinodien vor.

Koſtbera.

Ja, und die Fäden, hell an Farb' und Gold.

(ſie ſind im Begriff abzugehn.)

Glamwor.

O, laß' uns nach der andern Seit' hinaus!
Der häßliche Geſandte Atles kommt,
Ein widerwärt'ges Bild für meinen Sinn.

Koſtbera.

Nein bleib, ertrag' nur die unfrohe Näh'.
Mich dünkt, ich ſchaffe draus was Gutes noch,
Zu ſichern unſrer lieben Eh'herrn Fahrt.

Glamwor.

Wenn du das könnteſt! Liebe Schwägerin,
Verſuch's, erdenk's, und was ich ſoll, gebeut,
Denn dies ertrüg' ich drum, und noch weit mehr.

(Wingo tritt auf.)

Koſtbera.

Du, Menſch aus unbekannten Landen her,
Furchtbarer, deſſen Worte Tod und Leben
Umſchwebt, gieb dieſes mal der Wahrheit Raum!

Wingo.

Du ſprichſt mich ſeltſam an, o Königin.

Koſtbera.

Der Wahrheit Raum, — das iſt mein ernſt Gebot.
Glamwor, belagre du ſein taubes Ohr
Von jener Seite mit gewalt'gem Ruf;
So ſchmettern wir vielleicht ihm bis in's Herz,
Was aller Götter Will'n iſt.

Koſtbera und Glamwor (rufend.)

Wahrheit! Wahrheit!

Wingo.

Ihr edlen Frau'n, wenn ich erwiedern darf. —

Koſtbera.

Du! glattes Oel fließt wieder trügeriſch
Auf deiner Zunge. Hüte dich! Lüg' nicht.
Wir ſind zwei Frauen nur, und waffenlos.
Doch weiß'ſt du wohl, daß ſolche, denen Kraft

Des Arms verſagt ward, zwiefach furchtbar ſind
In der zum Geiſte rückgedrängten Macht,
Die aller leiblich engen Banden frei,
Hinaus ſich geußt zu ungezähmtem Fluß,
Mit Fluch auch fernen Frevler ſicher faſſend,
O woll' es nicht erproben!

Glamwor.

Hüt' dich, Menſchlein!
In mir auch quillt die ungemeſſ'ne Fluth,
Reißt dich hinab, in ernſten Rachſtroms Wirbel.

Wingo.

Ihr ſprecht mit Worten einer fremden Welt —

Glamwor.

Und wirſt du bleich?

Koſtbera.

Und zittert nicht dein Mund?

Wingo.

Was ſoll ich? Sprecht! Wie zwei grau'nvolle Meere
Brauſ't ihr mich an, und düſter ſieht die Burg
Mit ihren hochgewölbten Sälen drein.
Was ſoll ich?

Koſtbera.

Schwören einen theuern Eid.

Glamwor.

Du zauderſt?

Wingo.

Nein. Sagt nur, worauf, Ihr Frau'n.

Koſtbera.

Du woll'ſt heimführen, unverſehrt und froh
Die Männer uns.

Glamwor.

Schau, wie der Falſche bebt!

Wingo.

Ihr ſeid furchtbar, ihr beiden. Laßt mir Zeit.

Glamwor.

Nein, jetzt. Wo nicht, den Raben dein Gebein.

Wingo.

Ich ſchwör' ja ſchon.

Glamwor.

Laut! Ich vernehm' es nicht.

Wingo.

Zu'n Rieſen fern will ich verbannt hin ſeyn. —

Koſtbera.

Erleiden auch des Kreuzes Schmachestod? —

Glamwor.

Wofern? —

Wingo.

Wofern ich nicht die Kön'ge Euch
Heimliefre, friſch, geſund, froh ihrer Fahrt.

Koſtbera.

Geſprochen iſt dein Eid. Nun hüt' ihn wohl.

(Wingo geht ab.)

Glamwor.

Wie ihm die Kniee zittern! Schau, er hält ſich
An allen Wänden feſt.

Koſtbera.

Es rauſcht der Tod
Nun über ihm, wie über unſern Herr'n.
Wir thaten, was wir ſollten, theure Glamwor,
Doch denke nicht an glücklichen Erfolg.

Glamwor.

O, dieſe ſchlimme Reiſe!

Koſtbera.

Komm nur mit.
Noch ſchmücken Jegliches den Ehgemahl
Laß' uns, damit der edle Opferzug
Hellglänzend zieh', wie's ſolchen Opfern ziemt.

Glamwor.

Den Wittwenſchleier ſuch' ich mit heraus.

Koſtbera.

Thuſt gut. Denn ſolchen Feſten ſchleppt er nach.

(gehn ab.)

Am Rheinufer.

Nacht.

(Gunnar und Högne ſtehn bei vielem Gepäck am Rande des Stroms.)

Gunnar.

Wir fuhren, ſchleppten all' die Nacht hindurch,

Und kaum, da ſchon dem grauen Oſtgewölk
Ein hell'rer Streif entleuchtet, brachten wir
Den Goldhort Faffner's endlich hier zur Stelle.

Högne.

Den trug doch Grane einſt, das edle Roß,
Mühlos, und ſeinen Reiter Sigurd mit.

Gunnar.

Damals, o Bruder mein, war beß're Zeit.

Högne.

Dieweil ein beſſ'rer Held, der Sigurd, lebte.
Die Zeiten gehn nach ihrer Helden Maaß.

Gunnar.

Wir ſind doch auch nicht übel.

Högne.

Wie man's nimmt;
Wir ſind die beſten ziemlich dieſer Welt,
Doch keinen Sigurd giebt's auf Erden mehr.

Gunnar.

Mach' mich doch nicht betrübter, als ich bin.
Mir kommt ohn' hin ſchon Alles traurig vor.
Zum Beiſpiel, als bewahrten wir den Schatz
Hier in des Rheines dunkeltiefer Fluth,
Um nimmermehr ihn wieder anzuſchau'n.

Högne.

Was ſoll das Grübeln!

(ſtößt einen Ballen in den Strom.)

Gunnar.

Horch! — da liegt er nun
Begraben in dem unbekannten Bett!

Högne.

Viel beſſer dort, als in des Feindes Hand.

Gunnar.

Ja, unſre Reiſe führt vielleicht fernab;
Dann halte du, mein Rheinſtrom, unſer Gut.

Högne.

Nun ſieh dir noch vorher die Gegend an —
Die Rüſter dort, — der große Feldſtein hier —
Daß wir rückkehrend nicht den Schatz verfehlen.

Gunnar.

Rückkehrend? Glaubſt du dran?

Högne.

Was fragſt du viel!
Wir ſtell'n uns ſo, vor Andern und vor uns.
Raſch an die Arbeit. Alſo muß es ſeyn.

(ſie wälzen das Gepäck ämſig in den Fluß.)

Gunnar.

Wie's ſchäumt, wie's rauſcht,
Vom tiefen Schlund
Des furchtbar'n Verwahrers auf!
Hab's empfangen!
So haucht ſein Athem
Bezeugend im ziſchenden Laut.

Högne.

Roll' hin, roll' hin,
Du reiches Gut,
Das Vielen werth und lieb war.
Am Ufer vielleicht
Forſchen ſie künftig,
Forſchen vergeblich nach dir.

Gunnar.

Gunnar und Högne,
Die hohen Könige,
Sie ſenken dich ein, du Hort.
Todtengräber,
Mächt'ge, Große,
Begehn dir dein Begräbniß.

Högne.

Und das ſchöne Grab!
Die ſchäumende Fluth,
Verklärt in Mond und Morgenlicht!
Solch ein Bette
Flüß'gen Silbers
Hätten ja Fürſten und Helden gern.

Gunnar.

Schlaf, du Goldner,
Tief im Schooße
Der Woge bis wir dich wecken.
Rufen wir nicht,

So bleib' in Ruh'
Dann ſchlafen auch wir, erwachen nicht.

Högne.

Du ſpetre den gähnenden
Spalt, o Rheinfluß!
Gleit' in glänzender Welle drob hin.
Fragen dich Fremde —
Zeig' freundlich den Spiegel,
Daß ſie ſich ſelbſt ſchaun, nie den Schatz.

Gunnar.

Nun ſchweigend fort vom ſchweigenden Geſchäft.
Und, Morgenwind, hauch' fort der Tritte Spur.

(gehn ab.)

# Dritte Abentheure.

Freies Feld vor König Atles Burg.

Gunnar, Högne, Niflung (und vieles Gefolge.)
Wingo (mit ihnen.)

Gunnar.

Da ſind wir ſchon vor König Atles Sitz,
Und Niemand kommt uns zum Empfang entgegen.
Blaſ noch einmal Trompeter.

(Trompetenſtoß.)

Niflung.

Andre Sitte
Hab' ich geſehn, mein Ohm in deiner Burg.
Da blickt der Wächter ſtets nach Fremden aus,
Und kündet ſie mit luſt'gem Hörnerruf,
So daß ſie nicht erſt ſelbſt ſich melden dürfen,

Högne.

Und alſo muß es ſein, mein lieber Sohn,
Nimm dir kein Beiſpiel an der ſchlechten Art,
So du in dieſen fremden Landen wahrnimmſt.

Wingo (bei Seite.)

Es iſt nur Thorheit mit dem Drohn des Eides;
Gebrochen und gehalten gilt gleich viel.
In meines Herrn Landmark, vor ſeiner Veſte
Steh' ich geſichert, und verloren die.
Wer hat mir nun ein Haar darum gekrümmt,
Daß ich falſch ſchwor? — 'S iſt eitles Gaukelſpiel.
Was war ich für ein Narr, deshalb zu zittern.

Gunnar.

Nun? Immer ſtumm und taub noch in der Burg.

Högne.

Mir ſcheint's, wir ſind hier unerwünſchte Gäſte,
Und müſſen heimziehn ſonder Feſt noch Schmaus.

Gunnar.

Das wär' ja ſchmählich uns für alle Zeit.
Wer uns berief, der ſoll uns auch bewirthen. —
Niflung, du trägſt den Namen unſres Stamm's,
Geh' hin, mein junger Held, und räch' uns All',
Aufſprengend mit Gewalt der Veſte Thore.

Niflung.

Das thu' ich gern, mein herzenslieber Ohm.

(geht mit Kriegern ab. Wingo bricht in lautes Gelächter aus.)

Högne.

Was lacht denn der?

Gunnar.

Mir ekelt er ſchon lang,
Nun wieh'rt er gar mit ſeinem tollen Jauchzen
Mir durch den finſtern Sinn. Es fehlt nicht viel,
Daß ich mich an dem Thoren noch vergriffe.

Högne.

Warum zur Unzeit luſtig? Sprich!

Wingo.

Ei was!
Zur Unzeit? Nein, ihr Herrn, das ſind' ich nicht.
Die Vögel ſind im Netz, der Vogler lacht.

Högne.

Verſteh' ich dich denn recht? Das gölte uns?

Wingo.

Wem ſonſt! Ich berg' den Jubel länger nicht,
Ob meines wohlgelungnen Meiſterwerks.
Niflungen, an eu'r Ziel ſeid ihr gelangt!
Das Holz liegt fertig ſchon, und dürr zum Kreuz,
Daran der Schmachestodt euch faſſen ſoll.

Gunnar.

Sind wir denn bei dem König Atle nicht,
Bei unſerm Schwäh'r, der uns in Frieden einlud?

Wingo.

Ei, freilich ſeid ihr dort, bethörtes Volk.

Ihr meintet, um eu'r liebes Angeſicht
Mach' man des Prunks und Aufſehns alſo viel?
Schicke Geſandten über Land und Fluth?
O ihr zehnfache Thoren! Euern Schatz,
Den müßt ihr überliefern, und dann ſterben.
So will es Atles Macht, und meine Liſt.

Högne.

Ja, wenn's nicht anders iſt, noch werden kann. —

Wingo.

Nein, freilich kann's das nicht, mein lieber Fürſt.
Wo liegt eu'r Land? Wo eure Helferſchaaren?
Weit ab! — Ruft! Ruft! Es hört kein Freund euch mehr.
Ihr und dies Häuflein hier, ihr ſeid geliefert.

Högne.

So finden wir uns tapfern Muthes drein. —
Was aber machen wir mit dieſem hier,
Mein lieber Bruder, mit dem falſchen Lügner?

Gunnar.

Ja, der muß uns vorangehn in das Grab,
Denn ungerochen ſtirbt der Gunnar nicht.

(hebt die Streitaxt über Wingos Haupt.)

Högne (ihn zurückhaltend.)

Was? An der edlen Waffe ſolch' ein Blut?
Nicht Tod von Eiſen ziemt ſich dem Verworfnen

Laßt uns die Aexte wenden. Mit dem Stiel
Treff' jeder ihn, so wie er bestens kann.

Gunnar.

Das soll geschehn. Wer Lust hat, schlage drauf!

(Alle fallen über Wingo her. Er stürzt.)

Gunnar.

Ist er nun todt?

Högne.

Ja. 'S zuckt kein Glied an ihm.

Gunnar.

So ist es Recht. Nun an den blut'gern Kampf.

Niflung (mit seinem Gefolge zurückkommend.)

Ich schlug die Thore auf, mein lieber Ohm.
Allein dahinter liegt viel reis'ges Volk,
Zum Theil mit wunderlichen, fremden Waffen.
Deß' hab' ich einen guten Theil erlegt,
Jedoch auch zwei bis drei von uns sind tod,
Und weil man dem Heerführer melden muß,
Was es bei'm Feinde Neues giebt, so zog ich
Aus dem Gewirr mich fort, und kam zurück.
Mich dünkt, sie folgen mir kampflustig nach,
Doch etwas zögernd, denn ich traf sie scharf.

Gunnar.

Sind's viel?

Niflung.

Wohl noch einmal so viel als wir.

Högne.

Und ſieh', aus andern Thoren, rechts und links,
Bricht Schaar auf Schaar — ein unermeßlich Heer.
Schließt euch zuſammen, ihr Niflungenkrieger,
Hier gilt's, mit hartem Anfall uns befrei'n.

(Er und Gunnar ordnen ihre Schaar.)

Gunnar.

Schau! Immer mehr! Woher doch all' das Volk!

Högne.

Du weißt wohl, Atle hat der Krieger viel,
Den Sachſen, Heunen, und noch Andern ſonſt
Gebeut machtvoll ſein unumſchränkter Wink.

Niflung.

Hei, Vater mein! Da wird man neue Weiſe
Des Kampfs erkunden in gar reichem Maaß.

Högne,

Gewiß mein Knab'. Und tummle nur dich gut.
Heut brauchſt du Alles, ſo ich dich gelehrt.

Niflung.

Hab's gut behalten. Jene ſollen's merken.

(Atle erſcheint auf den Zinnen der Burg, ein Banner in der Hand.)

Atle.

Streck' nur die Waffen, du verwegne Schaar!
Vielleicht dadurch erlangſt du Huld bei mir.

Gunnar.

Komm' lieber doch herab, du grauer Prahler,
(auf Wingos Leichnam zeigend.)
Wie man Verräther lohnt, es zeigt ſich hier.

Atle.

Beſinn' dich. Zügle deine kecke Zunge,
In Banden lege den hochfahr'nden Muth.
Du ſiehſt von allen Seiten meine Macht,
Siehſt Völker, kaum von Namen dir bekannt,
Und Alle dräuen deinem Häuflein dort.

Gunnar.

Ei, droh'n ſie her, ſo droh'n wir hin. Das hebt ſich.

Atle.

Werf' ich dies Banner in die Luft empor,
So brüllt die zorn'ge Wog' auf euch heran.

Högne.

Wirf nur, doch wirf dich ſelbſt zugleich vom Wall,
Zu koſten mit von unſern ſcharfen Klingen.

Gunnar.

Ja, komm'! Ein Kampfesmahl ſteht dir bereit,
Davon die Welt noch lange reden ſoll,
Und wohl ſo Herrliches nie wieder ſchaut.

Atle.

Gering acht' ich, ihr armen kleinen Kön'ge,
Was ihr mir bieten könnt. Das Zeichen nur

Geb' ich für meine Völker, Euch zu fahn.
Ich ſelber geh' ſorglos in meine Burg.

(Wirft das Banner in die Höh' und tritt zurück.)

Gunnar.

Nun feſt, ihr Degen all' vom Rheingeſtad!
In ſtarkem Keil brecht durch die lockern Schaaren.

(Anfälle von allen Seiten. Gefecht. Gunnar und die Seinen treiben Alles Krieger hinaus. Man geht kämpfend ab.)

Blödel (von der andern Seite mit Schleuderern und Bogenſchützen.)

So geht's nicht. An dem ehrnen Haufen bricht
Sich unſrer Helden Kraft und löſcht in Blut.
Folgt auf den Hügel, ſchickt von dort die Pfeile
Grad' in des Feindes Antlitz, werft die Wucht
Gewalt'ger Steine auf des Feindes Haupt.
Zielt gut! Ich führ' euch wo ihr ſicher ſteht.

(eilt mit ſeiner Schaar vorüber.)

(Ortlieb und Asmund kommen gelaufen; ihr Hofmeiſter ihnen nach.)

Ortlieb.

Lauf, Bruder! Kommen ſonſt zu ſpät!

Asmund.

Da drunten,
Da iſt der Krieg!

Hofmeiſter.

Ihr Kinder, hört doch an.

Asmund.

Komm mit, du Graubart, wenn du Luſt dran haſt.

Hofmeiſter.

Bleibt doch! Mir geht der Othem aus.

Ortlieb.

Noch warten?
Schau Bruder dort den Anger wie ſchön roth
Von Feindesblut!

Asmund.

Da liegt ſchon wieder Einer.
Der ſchoß Kopf unten über'n Abhang hin.

Hofmeiſter.

Zurück ſollt ihr, ihr kleinen böſen Alfen.

Ortlieb.

Das fehlt noch! Soll? Wer ſagt denn, daß wir ſollen?

Hofmeiſter.

Ich.

Ortlieb.

Zwing' uns mal, du Alter, wenn du kannſt.

Hofmeiſter.

Die Stein' und Lanzen fliegen bis hierher.

Asmund.

Die achten wir wie bunte Sommervögel.

Hofmeiſter.

Kommt heim. Viel art'ges Spielwerk bau' ich auf

Ortlieb.

Ein Püppchen? Griffelchen? Und wächs'ne Täflein,
Darauf zu schreiben?

Asmund.

Nein, wir haben's satt.

Hofmeister.

Daß uns die Götter helfen! Dicht am Kopf
Flog mir ein zweigespitzter Speer vorbei.

Ortlieb (lacht.)

Ha! Ha! Wie hat der Alte sich gebückt.

Asmund.

Laß' nur den klugen Mann, und komm' mit fort.
Wir müssen näher hin.

Ortlieb.

Hei, das geht lustig!

(laufen fort.)

Hofmeister.

Du wildes, frühverderbliches Geschlecht,
Dem innern, finstern Schicksal, das dich treibt
Muß dich mein schwaches Alter überlassen.

(geht zurück.)

(Gudruna mit ihren Jungfrauen auf den Mauern der Veste.)

Gudruna.

Das König Atles Treu? Neigt euch, ihr Warten,
Brecht ihm zusammen auf das sünd'ge Haupt!
Das seine Gastlichkeit? Du rächendet,

Furchtbarer Himmel, zieh' dein Kriegskleid an,
Das ſchwarze, unheildrohende Gewölk,
Und her auf ihn mit deinen glüh'ndſten Pfeilen!
O Schmach auf Schmach! Er häuft ſie ſiebenfach. —
Ihr Jungfraun, ward euch je ein ſolcher Gräul
In Liedern kund, in Mähren alter Zeit?
'S iſt unerhört,

Eine Jungfrau.

Getroſt, o Königin,
Die Brüder dein, es ſind die beſten Krieger,
Soviel man weit und breit nur finden mag.

Gudruna.

Ja, denn mein hoher Sigurd lebt nicht mehr.

Jungfrau.

Und freudig halten ſie ihr Haupt empor,
Der Übermacht gewalt'ge Wogen brechend.

Gudruna.

Wahr iſt's, ſie ſtehn im Blutſtrom, Klippen gleich.

Jungfrau.

Ein Kämpfen, das die Nachwelt nie vergißt.

Gudruna.

Wer ſind die Knaben dort, ſo nah' beim Kampf,
So luſtig klopfend in die Hand? Was? Meine?
Sind's meine Knaben nicht?

Jungfrau.

Ja, die zwei Herrlein,
Ortlieb und Asmund ſind es zweifelsohn',

Gudruna.

Ihr jungen Wölfe, freut euch ſchon am Blut?
Hu, wild Gezücht, wie grimmig alſo früh!
Niflungen bluten! Eure Ohme bluten!
Wer heißt euch jubeln? — O des vielen Blut's!
Soviel der tapfern Recken gleiten, fall'n —
Ha! Nun erſt nehm' ich's wahr. Von jenem Hügel
Drängt Blödel ſie mit Steinwurf und Geſchoß.
Waffen, Ihr Jungfrau'n!

Jungfrau.

Wie? Du willſt? —

Gudruna.

Schildjungfrau,
Die will ich ſein, wie es Brynhildis war.

Jungfrau.

Du warſt dem heiſſen Schlachtlärm nie vertraut. —

Gudruna.

Der Brüder Noth ruft! O hinab, zu'n Waffen.

(mit ihren Jungfrau'n in die Veſte ab. Atle zeigt ſich am Burgthor, von einigen Kriegern zurückgehalten.)

Atle.

Hinaus will ich, in den Niflungenſtreit!

Ein Krieger.

Ach, edler Herr, bedenk' dein greiſes Haar,

Atle.

Mein Schlachtruf tönt noch wie ein Wiſenthorn.

Krieger.

Doch nicht dem Ton mehr folgt wie ſonſt der Schlag.

Atle.

Willſt's proben?

Krieger.

Tödte mich, mein hoher Fürſt,
Nur tödte nicht in dir des Volkes Hoffen,
In ſolch Gemezzel unerhörter Wuth
Zu kühn hintragend dein geheiligt Haupt.

Atle.

Ich ſah von meinem Thurm der Recken Fall,
So vieler Recken, mir getreu und hold,
Und riß die Kleider in ohnmächt'gem Zorn.
Weh dieſem Unheilstag! Weit auf der Ebne
Liegt manch ein Heldenleib, des Landes Wehr,
Verſtrömt manch Leben, theu'r mir ſonder Maaß.
Nun will ich's rächen, oder mit vergehn.

Krieger.

Ach, wie das Alter ſich ſo wenig kennt!
Du ſah'ſt doch der Niflungen Schwerdteshieb,
Sah'ſt ihren Beilſchwung — nun gedenk' an dich,
Und an die Kraft, ſo noch in dir verharrt.

Atle.

Hawart erlag, und Iring —

Krieger.

Neue Schaaren

Sie brechen, ſchau', durch jenes Thor heraus;
Sie führt der tapfre Markgraf. Trau' doch dem,
Viel haſt du noch des Volk's im Hinterhalt,
Das ſend' ihm nach, und wenn auch das erliegt,
Wenn's denn geſtorben ſein muß, edler Herr,
So woll'n wir dich geleiten, ehrlich ſterbend;
Doch bis dahin geduld' dich in der Burg.
Und ſchnell das Thor geſchloſſen. Der Tumult
Des Fechtens kommt in dieſe Gegend ſchon.

(Alle in die Burg zurück. Das Thor geht zu. Schleudrer und Bogenſchützen laufen flüchtig vorbei und rufen.)

Wir ſind verloren! — Der Jungfrauen Grimm
Trifft, wie beflügelt von des Himmels Zorn! —
Zumal, wo ſich die Kön'gin naht. — Lauft! Lauft!

(eilen vorüber.)

Blödel (ihnen nach, an der Ferſe blutend.)

O, nehmt mich mit. Sie raſ't dicht hinter mir,
Die Schlimme, die Verderbliche! Ihr Speer
Flog in die Ferſe mir, lähmt mich. — Helft! Helft!

Gudruna (ihn verfolgend.)

Still du! Was ſchreiſt noch? Biſt verloren ſchon.

Blödel.

Erbarm' dich. Nie ja Leides that ich dir.

Gudruna.

Wer fragt darnach in ſolchem Mordgefecht?

Blödel.

Dein Schwager bin ich: dir verwandtes Blut
Suchſt du in meinem müden Herzen auf.

Gudruna.

Verwandtes? Ha, was thut mir die Verwandtſchaft.
Übereinander hin, in blindem Zorn
Rauſcht Kraft um Kraft. Du noch zu mäſſ'ges Opfer
Ergieb dich in dein tödtliches Geſchick,
Denn viel unbänd'gre Thaten ſtehn bevor,
So daß man dein, als eines Wild's vergißt,
Das zu der Jagd noch ſpiel'ndem Anfang fiel.
Schweig'!

(ſtößt ihn nieder.)

Ihr Niflungen, meinen Tritten nach!
Ich ſuch' euch dorthin beſſern Wahlplatz aus.

Högne (tritt auf, verwundet.)

Am klügſten, Schweſter, bleibſt du aus dem Spiel,
Das einmal doch für uns verloren iſt;
Was ſpäter, früher was — verloren bleibt's.

Gudruna.

Wer ſagt das?

Högne.

Unſrer Arme Müdigkeit.
Auch ſiegreich Fechten zehrt an Fechters Kraft.

Gudruna.

Du bluteſt?

Högne,

Einer traf mich auf den Kopf,
Den ſpaltet' ich nachher bis an das Kinn;
Und noch ein zehn bis zwölfen allenfalls
Mach' ich an mir die Arbeit mind'ſtens ſchwer.
Jedoch von allen Seiten das Gezücht,
Als wächſ' es aus der Erden — wir ſind hin. —
Die Ehre bleibt uns, die ſoll Niemand nehmen.

Gudruna.

Doch tragt ihr ſelbſt des eignen Unheils Schuld.
Ich warnt' euch, ihr Unſeel'gen. Laſ't ihr nicht
Die Runentafeln? Saht ihr nicht dem Ring
Wolfshaare angeknüpft?

Högne.

Das gilt nun gleich.
Wie es gekommen iſt, iſt es gekommen,
Und hier iſt unſer Schickſal und der Tod,

Gunnar (auftretend, viele Krieger nach ihm.)

O, nur für Augenblicke Raſt und Kühlung!
In Harniſchs heiſſer Wucht brennt man, vergeht
Vor Kampfesgluth und auch vor Sonnengluth. —
Verwundet, Bruder Högne?

Högne.

Tücht'gen Schwung's.
Und hinter euch auch kommt der Jäger her.
Was er im Anfall zu beſtehn nicht wagt,

Er-

Erlegt er mit dem viel geſchärftern Pfeil
Der Hitz' und Müdigkeit. Wir ſind gefällt.
Doch wehr' ſich gut, wer ſich noch wehren kann.

Gunnar.

Du liebe Schweſter, hilfſt uns treulich aus.

Gudruna.

Könnt' ich's!

Gunnar.

Wär' nur dein Gatte Sigurd hier
Dann all' das Volk verzehnfacht — wir gewönnen!

Gudruna.

Er iſt nun todt.

Gunnar.

Weh' jenes ſchlimmen Rath's!

Högne.

Was hilft doch all' das Reden. Macht euch fort,
Auf's beſſre Schlachtfeld, das Gudruna weiß,
Und ſchlagt euch mindeſtens, ſo lang' es geht.

Gunnar.

So komm doch mit.

Högne.

Ich! Meine Kniee ſinken.
Des Feindes Schwerdt traf meinen Scheitel gut.

Gunnar.

Willſt hier vergehn?

Gudruna.

Willst fall'n in Feindes Hand?

Högne.

Laßt. Ich bin ein zum Tode wunder Hirsch.
Uns Allen, uns Niflungen, rollt in Wettern
Der gleiche Würfel schonungslos heran.
Wo man das Spiel ausspielt, das gilt ja gleich;
Nur jeder ende, wie es Fürsten ziemt.
So eilt doch fort. Schon dringt der Feind dorthin.
Verlaßt mich blutesroth, nicht roth vor Schaam
Um eu'r unkundig Zögern und den Spott
Der Gegner. Solche Röthe nur thut weh.

Gunnar.

Er hat ganz Recht. Hinaus auf's bessre Feld.

(geht mit Gudruna und den Kriegern ab.)

Högne.

Es ist der Tod noch nicht, der mein Gebein
Durchschaudert, aber schwerer Wunde Schmerz.
Ich könnt' mich heilen, wär' ich jetzt daheim —
Nun gilt es nichts, gar nichts, als Untergang.

(sinkt in's Knie.)

Niflung (auftretend.)

Was soll das Vater dort mit unsern Schaaren?
Rückzug? Ich will nicht hoffen.

Högne.

Rückzug nicht.

Niflung.

Du bluteſt, ſinkſt?

Högne.

'S iſt Vielen heut begegnet.

Niflung.

Die Andern lieſſen dich hier ganz allein?

Högne.

Ich heiſcht' es ſo. — Wo treibſt denn du dich um?

Niflung.

Stand halten wollt' ich auf dem erſten Schlachtfeld.
Da wendet ſich's mit einmal hinter mir —
Der Letzte, dacht' ich, der doch willſt du ſein —
Und plötzlich auch die Feinde von mir ab,
Herumgeworfen ſich um jenen Hügel. —

Högne.

Die ſind den Andern nach; eil' auch dahin.

Niflung.

Was ſoll' ich dort?

Högne.

Fragſt viel? Mit ihnen ſterben.

Niflung.

Zu ſpät. Ich ſeh's von hier. Sie bluten ſchon,
Und was nicht todt iſt, bindet feſt der Feind.

Högne.

Was ſtehſt auch hier ſo lang, zum Vater ſchwatzend?

Das kommt davon, du junger, ſäum'ger Fant.
Nun zog dir die Walkür' ergrimmt vorbei,
Und ruhmlos ſtirbſt vielleicht auf trägem Bette.

Niflung.

Nicht ſolche harte Rede, Vater mein.
Es kommt der Feind von allen Seiten her,
Und rühmlich denk' ich mit dir ſelbſt zu fallen.

Högne.

Der Feind?

Niflung.

Ja, Vater.

Högne.

Und die Andern bluten?
Liegt auch dein Ohm?

Niflung.

Es ſcheint, ſie führen ihn
Gebunden fort.

Högne,

So ſpring' den Felshang dort
Hinab, laur' in der Kluft da drunten ſtill.

Niflung.

O weh, du ſchmäh'ſt mich.

Högne.

Nein; doch eil' hinab.
Wer nicht in der Geſellenſchaft Kampfreihe

Gefallen iſt, der muß ſie überleben,
Zu rächen ſein' und ihre Schmach zugleich.

Niflung.

Ich trag' dich mit mir, Vater.

Högne.

Zögerſt noch?
Haſt viel verzögert ſchon. Thu's nun nicht mehr.
Fort! Und dein Antlitz nicht mehr hergewandt!
Dir geb' ich als Feldhauptmann den Befehl.
Sag' du kein Wort mehr, junger Degen. Fort!

(Niflung eilt ab.)

Högne.

Wem Wundenohnmacht lähmt der Füſſe Kraft,
Der wurzle deſto feſter ein die Knie',
Und ſchlag' um ſich, den allerletzten Schwung
Der Kling' auch als den allerbeſten führend.

(Krieger Alles ſtürmen von verſchiednen Seiten herzu, und rufen.)

Das iſt der Andre vom Niflungenſtamm!
Gieb dich! Du bluteſt. All' dein Heer erlag.

Högne (um ſich her hauend.)

Bleib' von mir fern, wer länger leben will.

Ein Krieger (ſich ihm nähernd.)

Prahl' ſacht. Du knieſt ja ſelbſt im Staube ſchon.

Högne (ihn niederhauend.)

Knie' ich, so müssen Viel' von euch sich strecken.

(es fallen noch Andere, die ihm nachkommen. Zuletzt umfassen ihn Einige rückwärts, und reissen ihn nieder.)

Högne.

Nun habt ihr mich. Doch nicht wohlfeilen Kaufs.

(sie richten ihn in die Höhe.)

Ein Krieger.

Du! Wahr' ihn gut. Sein Schwerdt liegt nahe bei.

Ein Andrer.

Nimm's zu dir.

Ein Dritter.

Schleudr' es lieber weit hinweg.

(es geschieht.)

Högne.

Das ist mir herzlich lieb, daß ihr mich scheut,
Mich den Wundkranken, Unbewehrten scheut.
Sagt, ist mein Bruder auch in eurer Macht?

Ein Krieger.

Ja wohl.

Högne.

Lebendig?

Krieger.

Ja.

Högne.

Ach, Sigurd, Sigurd,

Nun dampft rachheiſchend auf dein edles Blut!
Ich ſeh' es wohl, früh' ſei es oder ſpät,
Komm' es von Heldenhand, von Metzgerfauſt, —
Die Götter lenken, und ihr Woll'n geſchieht.
(wird abgeführt.)

Gudruna (kommt verwildert gelaufen.)
Geſchlagen die Schlacht,
Den Schlechten der Sieg!
Am Boden gebunden die Beſten. —
Sendet ſein Fleh'n,
Ausſeh'nd nach Heil,
Noch wer in Zukunft zu Göttern?
Zum Himmel hinauf,
Wo huldlos, kalt,
Taub thronen die fremden Gewalten?
Keine Klage ja
Wird denen kund,
Abwärts wenden ſie ſich von uns. —
Du, läſterſt zu leicht
Loſen Wortes!
Dir ſelbſt miß' bei das Maaß der Noth.
Fluch von dir flog
Flehend einſt auf
Über die Brüder und Bruderskinder.
Nun trifft er, treu
Dem trau'rgen Flehn,

Trifft sie; — du Wandelbare weinst.
Ach, andres auch
Ist's, Rache rufen,
Ist's, die Erfüllung vor sich schau'n.
Doch eingedenk
Des frühern Worts
Schweig' nun, verschleuß den thör'gen Mund.
Laß' fremde Lippen
Um was du leidest
Zu Göttermacht und menschlicher flehn.
Doch fremde Lippen, — ach, wo find' ich sie
Von gleicher Noth und Inbrunst angeregt,
Von gleicher Herzensangst? —
Ihr güt'gen Schicksalslenker, meinen Dank!
Entgegen sendet ihr Gesandte mir,
Zwei Andr' als ich, und doch mein eignes Blut —
Dort meine beiden Knaben, — um's Gebüsch
Her eilen sie, — sie, Alles, meine Kinder!

(Ortlieb und Asmund treten auf.)

Gudruna.

Ihr Tröster in der Noth, ihr lichten Flammen
Im dunkeln Sturme seid willkommen mir.

(umarmt sie.)

Ortlieb.

Wie wird dir, Mutter? Hast uns heut sehr lieb,
Und 's ist doch sonst nicht eben deine Art.

Asmund,

Nein. Siehſt uns öfters finſter an, und drohſt.

Gudruna.

Ach, wer auch nahm die freud'ge Milde mir!
Glaubt mir, ich war ſonſt anders viel. —

Asmund.

Sie ſagen's.
Erſt ſeit dem Sigurds Tod ſeiſt du ſo ſtreng.

Gudruna.

O mahnt mich daran nicht, jetzt daran nicht!
Sie ſchlugen ihn, und ſind mir dennoch lieb.

Ortlieb.

Wer?

Gudruna.

Habt ihr nicht gehört? — Ihr ſollt nicht fragen.
Weinen an eurem Halſe laßt mich ſtill;
Was ich einſt war, in heiſſer Wehmuth Quellen
Den Froſt zerſchmelzend, — wieder werd' ich's nun.

Asmund.

Wer wird heut weinen. 'S iſt ein luſt'ger Tag.

Ortlieb.

Ei wohl, die mehrſten Feinde ſind ja tod.

Gudruna.

Auch ihre Fürſten?

Ortlieb.

Nein. Die leben noch.

Der Vater ließ sie fahn.

Gudruna.

Hieß einer Högne?

Ortlieb.

Ganz recht. Den wahrt man blos. Er blutet stark;
Dem that man nichts zu Leid.

Gudruna.

Jedoch dem Andern?

Ortlieb.

Dem Gunnar?

Gudruna.

Sprich.

Ortlieb.

Den warfen sie alsbald
In die grau'nvolle Schlangenhöl' hinab.

Gudruna.

Ich hör' nicht recht.

Ortlieb.

Ja, in die Schlangenhöle.
Da hält 'mal das Gewürm ein gutes Mal.
Sonst, heißt es, wär' es noch verschmachtet gar.

Gudruna.

Da, wo die Molch' und Nattern lauern — Er! —

Asmund.

Glaub's nur; ich ſah wie man hinab ihn ſtieß,
Vernahm tiefher des Drachenvolks Geziſch.

Gudruna.

Es iſt eu'r Ohm, — lauft — bittet doch für ihn.
O, ihr dürft bitten — bittet, — täuſcht mich nicht.

Ortlieb.

Bei wem denn?

Gudruna.

Bei dem Vater.

Ortlieb.

Nein, ich will nicht.
Der, und auch Högne ſchlugen Manchen todt,
Der mir im Leben lieb war. —

Asmund.

Ja, wir ſahn's —

Beide.

Und woll'n nicht bitten für ein ſolch Gezücht.

Gudruna.

Hört doch! Sind Eure Öhme! Meine Brüder!

Asmund.

Mag ſein.

Gudruna.

Fühlt doch die Angſt in meiner Bruſt.

Ortlieb.

Das kann ich nicht.

Gudruna.

Bei euch nur ſteht mein Troſt,
Auf euren Lippen ſchwebt er —

Asmund.

Fängſt ihn nicht.
Was? Betteln ſollen wir zwei Atleskinder,
Und um des Feindes Leben? Nimmermehr.

Ortlieb.

Laß' nur die Mutter. Kannſt ja leichtlich ſehn,
Daß ſie verwirrt in ihren Sinnen iſt.

Asmund.

Sie wird ſich ſchon drin finden, wenn ſie tod ſind.

Ortlieb,

Und will ſie's hindern, ſtell' ſie's anders an.

(gehn ab.)

Gudruna (ihnen nachblickend.)

So? — Hei, du Drachenneſt, wie früh du pfeifſt!
Das meines Leibes Frucht? — Ha, um ſo mehr
Abſcheulich, widrig, ganz vertilgungswerth.
Das müßt' ich ſchau'n, was ich iſt und mir Feind,
So häßlich dieſem Aug', und dieſem Aug'
Des eignen Lebens Spiegel? — Arger Zank
In mir mit mir — weh, weh! Wie ſollſt du enden?

(geht ab.)

# Vierte Abentheure.

(Das Innre der Schlangenhöle. Weite Felsgewölbe. Im dunkeln Hintergrunde ein dumpfes Bewegen der Unthiere.)

Gunnar.

Ich wollte nur, sie brächen auf mich ein,
Die grausen Wirthe dieser Felsenkluft,
Und drängten mir den vielfach gift'gen Zahn
Gerad an's Herz, so wär's mit einmal aus,
Und Atle hätt' nicht Lust an meinem Elend.
So aber scheint's, sie fürchten noch bis jetzt
Den neuen Mitbewohner. — Habt's nicht Ursach,
Ich Waffenloser biet' euch Speise nur,
Nicht Kampf.

(zurückblickend.)

Was regt sich denn von oben her?

(ein Gitter in der Höhe geht auf. Atle zeigt ſich dran.)

Gunnar.

Weiß man von mir noch droben in der Welt?

Atle.

Gunnar!

Gunnar.

Wer ruft?

Atle.

Dein Sieger. Lebſt du noch?

Gunnar.

Ja. 'S thut mir leid genug.

Atle.

Mir nicht.

Gunnar.

Sprich lauter.

Schwer dringt durch ungeſunden Hölenduft,
Durch Nebel, ſo die Klippen hier umſchleiern
Der Ton in ſolchen tiefen Schlund herab.

Atle.

Mich freut es, daß du lebſt. Ich will dich retten.

Gunnar.

Thu's.

Atle.

Gern. Nur eins beding' ich mir dafür.

Gunnar.

Ich werd's nach Kräften leiſten.

Atle.

Sag' denn an,
Wo liegt verborgen Faffners reicher Schatz?

Gunnar.

Nein, das erfährst du nicht. Mach' zu das Gitter,
Und laß mich ſterben. Unſer bleibt das Gold.

Atle.

Zu weſſen Nutz, wenn du hier untergehſt?

Gunnar.

Man wahrt ſein Eigenthum, ſo lang' man kann,

Atle.

Was Eigenthum! Gehört denn dir der Hort?

Gunnar.

Ja. Unſerm Hauſe bracht' ihn Sigurd zu.

Atle.

Vielmehr dem meinen. Denn in erſter Eh'
War ja Brynhildis, meine hohe Schweſter,
Des Schlangentödters Weib, und ihr gebührt
Als Brautſchatz, was der Recke hinterließ.

Gunnar.

Nun dann auch mir. Brynhildis war mein Weib.

Atle.

Gudrun' iſt meins.

Gunnar.

Ja wohl, du böſer Schwager.
Doch rechte nicht mehr drum; es hilft dir nichts.

Atle.

So wirſt du vor den Schlangen hier vergehn.

Gunnar.

Das ſteht bei dir; bei mir, den Schatz zu hüten.

Atle.

Bei dir nicht ganz allein, bei Högne auch.

Gunnar.

Eh' will ich meines Bruders Herz beſchau'n,
Geriſſen ihm aus ſeiner tapfern Bruſt,
Eh' ich dir ſage, wo der Schatz ſich birgt.

Atle.

Prahl' nicht ſo keck. Auch das kann noch geſchehn.

Gunnar.

Von dir, ungaſtlicher Betrüger freilich.
Was ſchlecht nur iſt, das laur't in deinem Sinn,
Wie auch das misgeſchaffne Antlitz dir
Ein gültig Zeugniß giebt von dem Gemüthe.

Atle (herabdrohend.)

Du arger Schmäher! Wart'! Ich brech dir doch
Den tollen Trotz, erſäuf' ihn dir in Blut!

(tritt vom Gitter zurück, es heftig zuſchlagend.)

Gunnar.

Wie klirrt die Angel dumpf im Wiederhall!
Eins — Zweimal! Weithin dröhnt die alte Gruft.

(nach dem Hintergrunde ſtarrend.)

Horch! Und die alten Schlangen wachen auf.

Mit

Mit tausendfacher Regung wirrt sich's los,
In Klumpen scheuslich erst, nun scheuslicher
In vielgelenk'ger, windender Entwicklung!
Der Eine dort hebt seinen rothen Kamm
Lang über's andre Drachenvolk hervor —
Hu, wie im Rachen rasch die Zung' ihm spielt —
Er will auf mich — ihn hungert sehr nach mir —
Nur sitzt er mit dem schuppig langen Schweif
Noch zwischen andren Ungeheuer fest.
Er ist sehr gräulich — gräulicher noch der,
Der unbeholfen in der Mitte liegt.
Ich glaub', man heißt solch Unthier einen Molch.
'S hat noch nicht ausgeschlafen — blinzt die Augen —
Was? Träum ich, oder ist es gar ein Mensch?
Nein, nur den Spott des Menschenangesichts
Trägt er auf seiner Larve. — Wie er gähnt!
Nun wälzt er seinen dicken Leib hervor,
Der Lange kräuselt sich ihm nach — O, mir!
Tod ist nur Spiel, doch Hölle dies Entsetzen!

(flieht durch die Klippen, von Ungeheuern verfolgt.)

Wilde Gegend vor der Schlangenhöle.

Gudruna (tritt auf).

Horch! — Klagt es aus dem Erdenschooß herauf? —
Ich muß ganz nah' sein an dem bösen Schlund,
Der meinen tapfern Bruder Gunnar birgt.

Das Eisengitter, in den Fels gerammt,
Es deckt und zeigt ein Luftloch wohl zur Gruft.

(sich dem Gitter nahend.)

Ja! Tiefher murmelt's. Still!

Gunnars Stimme (aus der Höle).

Versenkt und ungesehn
Liegt der Niflungensohn
Bei Drachen, drohend wild,
Die rings sich häßlich drehn.
Wie anders war's am Rhein,
In weiter Hallen Pracht,
Mundschenken rings beim Mahl
Zu mächt'ger Fremden Ehr'.

Gudruna.

O! O! Sein Singen bricht mir noch das Herz.

Gunnars Stimme.

Niflungensohn! In Nacht
Hält neidend Schicksal dich.
Schau' um! Die Schenken fort!
Nur Schlangen warten auf,
Nein, beissen brav mit an,
Beisitzer selbst des Mahls,
Und du nicht darfst, was sie,
Du bist die Speise nur.

Gudruna.

Hört Ihr's, Ihr Ahnherrn auf den goldnen Stühlen
In Wallhall's Burg? Hört Ihr's, und duldet es

Niflung (aus einem Thal heraufklimmend).

Ich irrte toll und wild durch wildes Thal,
Und will nun ſehn, was ſich zu thun darbeut,
Ob Tod allein, ob Rache noch im Tod. —
Die dort ſteht, iſt die Frau, ſo in der Schlacht
Zur Seit' uns focht mit ihrer Jungfrau'n Schaar.
Damals dacht ich, der Walkür'n ſei es Eine.

Gudruna.

Was rauſcht dort durch die Zweige? — Seel'ger Geiſt,
Flogſt du aus Gunnars oder Högnes Leib,
Umzugeſtalten dich zu friſcher Jugend
In dieſes blühende Niflungenbild?

Niflung.

Ich lebe noch, und bin nur Högnes Sohn.

Gudruna.

Ich Högnes Schweſter. Schöner Knabe du,
Ja, lachſt du ganz in ſo liebreicher Huld
Als mir vordem erſchien mein Brüderpaar,
Komm', faß' mich tröſtend ein in deinen Arm.
(ſie umſchlingen ſich.)

Gudruna (plötzlich auffahrend).

Nein tritt zurück! Du biſt kein Niflungskind,
Und biſt du's doch, ſo ſchmähſt du deinen Stamm!
Befleck' mich nicht mit der Berührung Schmach.
Was? Überleben eine Schlacht, wie dieſe?

Niflung.

Ward ich geboren, daß ein ſolches Wort
In's Ohr mir fallen darf?

Gudruna.

Der That gemäß.

Niflung.

Ach, ſo gebot es ja mein Vater mir,
Der auch zugleich der Schaar Feldhauptmann war.

Gudruna.

Zu leben? das gebot er?

Niflung.

Ja, zu bergen
Mich in des Thales klippenvollen Schlund,
Das an die Gegend ſtößt, wo man ihn fing.
Dann, meint' er, räch' ich wohl noch die Verwandten.

Gudruna.

Daran erkenn' ich ihn.

Niflung.

Hätt'ſt du geſehn,
Wie droh'nd mich anfiel ſeiner Augen Blitz —
Und ſah mich doch vielleicht zum letztenmal —
Wie donnernd mir nachbrach ſein Feldherrnruf;
Ich mußte folgen. Nun bringt es mir Schmach.

Gudruna.

Nicht alſo, lieber Knab'. Du ſprichſt als Held.

Niflung.

So sprech' ich, hab' doch nicht also gethan.

Gudruna.

'S ist noch nicht aus. Was nicht geschah, geschieht wohl.

Still — Horch!

Gunnars Stimme (aus der Höle).

Reißt auf in Wallhalls Reich,
Rasch auf die Thore reißt!
Ein kühner Kampfgesell,
Ein König reitet ein;
Aus schlechtem Erdenschooß,
Aus Schlangennestern zwar,
Doch leuchtend stets im Licht
Der eignen Lust und Kraft.

Niflung.

O! dieser Klang reißt mir die Seele durch.
Wer ist der Held, deß', Geist im Liede scheidet?

Gudruna.

Gunnar, dein Oheim.

Niflung.

Wo? Hilf mir zu ihm.

Gudruna.

Sprich jenes erzgegoss'ne Gitter an,
Das scheidet ihn von allen Menschen weit.

Niflung.

Dort drinnen? —

Gudruna.

Zwiſchen grimm'gen Schlangen hauſ't er.

Niflung (am Gitter reiſſend).

Ich brech' dich, mit den Zähnen dich heraus.

Gudruna.

Laß' ab. Was hülf' es dir? Grundloſe Tiefe
Gähnt hinter jenen Stäben ſchwarz dich an.

Niflung.

Was dann zu thun?

Gudruna.

Dem Rachedienſt ſich weihn.
Mit Rettung iſt es aus, für den, für Alle.

Niflung.

So lenke mir den jugendlichen Arm,
Auf daß er treffe, wo er treffen ſoll.

Gudruna.

Halt dich verborgen in dem Thale dort.
Zu Nacht empfängſt du Bothſchaft meines Willens.

Niflung.

Auf blut'ges Wiederſehn, o Königin!

Gudruna.

Auf blut'ges Wiederſehn, du Heldenkind!

(Gehn von verſchiedenen Seiten ab.)

(Reidbold tritt auf, ein goldnes Gefäß in der Hand tragend. Andre Krieger begleiten ihn.)

Ein Krieger.

Welch ein verwachſ'ner Weg durch Moor und Ried,
Zuletzt den rauhen Felſenweg hinan!
Wohin man uns nur ſchicken mag?

Reidbold.

Mich dünkt,
Ihr wär gewöhnt, zu folgen, nicht zu fragen.
Wenn ſolch ein Schwatzen unſer Herr vernähm',
Er legt' es Euch wohl nicht zum Guten aus.

Krieger.

Wenn er's vernähm'! Doch er vernimmt es nicht.
Und einmal muß man doch vom Herzen weg
Sich ſelber Freiheit laſſen mit dem Sprechen.
Wozu denn wär's uns angeboren ſonſt?

Reidbold.

Dem Thoren, zu verlieren Leib und Gut,
Dem Klugen, Leib und Gut ſich zu bewahren.
Doch ſei nur diesmal unbeſorgt, Geſell.
'S gilt kein Geheimniß; was der Herr gebeut,
Wirſt du bald hören. — Werft nur dieſes Seil
Hinab durch's ehrne Gitter auf den Grund.

(ſie thun es.)

Ein Krieger.

Hu! Wie es drunten ſchwarz und dunſtig iſt!

Reidbold.

Wenn's das nur wär'!

Krieger (hinabsehend).

Am Grunde regt es sich
Von wunderlich verschlung'nen Ungestalten.

Reidbold (durch's Gitter rufend).

Gunnar! Ho! König Gunnar! Komm' herauf!

Gunnars Stimme.

Herauf? Senkrecht starrt her die Felsenwand.

Reidbold.

Ich werf' dir ja das lange Seil hinab.

Gunnars Stimme.

Ruf' mir herunter deiner Bothschaft Wort.

Reidbold.

Das kann ich nicht. Was zeigen soll ich dir.
Faß' nur das Seil, arbeite dich herauf. —
Und Ihr hier oben, stemmt Euch gegen, fest, —
Denn sehr gewichtig ist des Helden Leib,
Der aufklimmt an dem Seil, von Euch gehalten.

Die Krieger (untereinander).

Ho! Tritt fest ein! Er reißt mir's aus der Hand.
Streng' dort Ihr andern! Schlingt vielleicht mit ihm
Ein Drache sich an's Sonnenlicht herauf?

Gunnar (am Gitter erscheinend).

Nein, Menschlein. Ich nur bin es ganz allein.
Doch thut so wohl, und knüpft das Seil recht stark

An dieſer Eiſenſtäbe Gitter feſt,
Wofern man mich noch öfter herberuft.
Denn's käm' doch leichtlich ſonſt, daß ich Euch Alle
Umriß, und in den Abgrund ſelber fiel.
Das wär' ein Schade mir, und Euch 'ne Schmach.
(ſie knüpfen das Seil am Gitter feſt.)

Reidbold.

Du ſiehſt was bleich, mein königlicher Held.

Gunnar.

Die grimmen Schlangen nagten ſchon an mir,
Doch tödlich noch ſind ihre Wunden nicht.

Reidbold.

Errett' dich doch. Zeig' an das Faffnersgold.

Gunnar.

Haſt du ſonſt nichts zu ſagen? Will hinab.

Reidbold.

Nein, weile. Noch vom Kön'ge dir ein Wort.

Gunnar.

Sag' an.

Reidbold.

Du haſt den Atles Zorn gereizt.

Gunnar.

Mein'twegen.

Reidbold.

Nicht auf Dich nur ganz allein.

Gunnar.

Auf wen denn ſonſt?

Reidbold.

Auf Högne, deinen Bruder.

Gunnar.

Ich kann's vermerken. Iſt mein Bruder todt?

Reidbold.

Du prahlteſt, eh' des Bruders Herz zu ſchau'n,
Eh' du das Gold aus Faffners Erb' verriethſt.

Gunnar.

Nicht prahlt' ich's, denn ſo wirklich ſteht mein Sinn.

Reidbold.

Erräthſt du, was dies Goldgefäß verbirgt?

Gunnar.

Du willſt mich überreden, Högnes Herz.

Reidbold (den Deckel abwerfend).

Nun, überführ' dich. Schau' des Königs Zorn!

Gunnar.

Laß' mich achtſam die Gabe erſt beſchau'n —
Nein, lieber Bote, nein, du willſt mich trügen.
Jedoch, fürwahr, alſo gelingt's dir nicht.
Das iſt nicht Högnes, meines Bruders Herz.
Denn dieſes arme Herz, es klopft vor Angſt,
Und das ſieht nicht Niflungenherzen gleich.
Bring' mir ein beſſ'res, wenn ich trauen ſoll.

Jetzt steig' ich wieder in das Schlangennest;
Willst du was mehr von mir, so kannst du rufen.

(läßt sich hinab.)

Ein Krieger.

Ist es denn wahr, was der Niflunge sprach?

Reidbold.

Ja, voll Verwundrung muß ich es gestehn:
Dies ist nicht Högnes Herz, der lebt annoch.
Ihr kennt den Hialto all', den feigen Knecht.
Von dem, dieweil er doch zu gar nichts taugt,
Gebot der Herr das schlechte Herz zu nehmen,
Damit zu schrecken diesen starren Sinn.
Doch seh' ich, nicht so karge Gabe thut's.

(Atle tritt auf, mit Ortlieb, Asmund und Jagdgefolge.)

Asmund.

Das war recht brav von dir, mein lieber Vater,
Daß du uns von dem alten Grämler nahmst,
Und uns nun mit dir führst durch Wies' und Wald.

Ortlieb.

So ist's ein Leben! Hei, wie frisch das Herz
Dem Grün entgegenschlägt, und sonn'ger Luft.

Atle.

Wir fahren sämtlich gut auf diese Art.
Denn ausserdem, daß Ihr in Freuden lebt,
Geht mir auch mit das ganze Herze auf

Vom Anblick Eurer Jugendfröhlichkeit.
Mir kehrt zu Sinn, was ſchon ſeit langen Jahren
Mir ganz aus dem Gemüth gekommen war. —
Ihr lieben Knaben, meine einz'ge Luſt!
Es iſt erfreulich doch, einander lieb ſein. —
Ha, meine Krieger dort. —
Reidbold, wie ſteht's?
Gab er ſich drein? Bekannt' er?

Reidbold.

Keineswegs.

Atle.

Nicht? Trotzkopf!

Reidbold.

Dieſes Herzens feiges Zucken
Verrieth es ihm alsbald; Herberge nicht
Hab' dem die Bruſt des Bruders je gewährt.

Atle.

Nun dann! Sie betten ſelbſt in Abgrund ſich.
So thu's.

Reidbold.

Was, edler König?

Atle.

Du verſtehſt nicht?
Thu, was ich dir vorhin zum Schein befahl.

Reidbold.

Aus Högnes Bruſt —

Atle.

Nun ja! das Herz heraus,
Wenn Du's durchaus in Worten hören willſt;
Und Gunnarn träg' die edle Beute her.
Geh'! Keine Antwort!

(Reidbold geht ab.)

Atle.

Ho! zur Jagd! zur Jagd!
Stoßt All' in's Horn! Laßt alle Koppeln los!
Blut ſoll und Lärm den ganzen Forſt erfüll'n.

Ortlieb und Asmund.

Blut über Klippen hin! Durch's Thal Gejauchz!
Ho, Jagdluſt! Ho, der Waldes-Thiere Tod!
Der Atle jagt mit ſeiner Adlersbrut!

(ziehn mit Atle und Gefolge vorüber. Die Krieger, ſo mit Reidbold gekommen waren, bleiben zurück.)

Ein Krieger.

Der König ſprach ein grauſenvolles Wort.

Ein Zweiter.

Das von dem Herzen — ?

Erſter.

Wiederhol' es nicht.

Ein Dritter.

Nicht überhaupt für viel Geſpräche taugt
Die ſchwüle Stunde dieſer Gräu'lentſcheidung.
Es rauſcht bei der zwei Helden ſchwerem Tod

Noch manches Andern Tod mit in der Luft,
Denn nicht allein fall'n solche Schaarenlenker.

Erster.

Hast Recht. Im Still'n bedenk's ein treu Gemüth.

Zweiter.

Wir müssen wohl hier bleiben.

Erster.

'S möchte sein,
Daß Reidbold uns noch nöthig hätte.

Dritter.

Wohl.

Wir woll'n uns lagern.

(setzen sich zu einander und bleiben eine Weile still.)

(Reidbold tritt mit dem Goldgefäß auf. Sie fahren auf.)

Ein Krieger.

Ha! Bringst Du? —

Reidbold.

Ja. Im Sterben lächelt' er,
Und lächelte des Todes Schrecken fort.

(zum Gitter tretend.)

Gunnar, Du edler König, komm' herauf!

Ein Krieger.

Schaut, wie gewaltig er aufstrebt am Seil.
Das Gitter dröhnt in erzgegoss'nen Fugen,
Ja, das Gestein auch schüttert, wie mich's dünkt.

Gunnar (am Gitter erſcheinend).

Du ſtehſt ſchon wieder da mit Deinem Kelch,
D'raus ich mir bitt're Tränke ſchöpfen ſoll.
Thu' ihn nur auf; jetzt mag der Schatz wohl drin ſein.

Reidbold.

Ich bin ein Diener, thu' nach dem Gebot
Des Herren ſtets, dem ich verpflichtet bin;
Drum rechn' es mir nicht zu, Niflungenfürſt,
Was ich Dir bringe.

Gunnar.

Ab den Deckel, ſag' ich.

(Reidbold thut den Kelch auf.)

Gunnar (hineinſchauend).

Diesmal, mein Abgeſandter, ſprichſt du wahr.

Reidbold.

So laß' von Deiner Widerſpenſtigkeit,
Und rette, wo nicht mehr den Bruder Dir,
Doch ſelber Dich von argem Schmachestod.

Gunnar (immer in den Kelch ſchauend).

Ja, ich erkenne meines Bruders Herz.
Auch jetzt noch kaum in leiſer Regung bebt's; —
Wie minder, da er's trug in tapfrer Bruſt!
Nun iſt es gut.

Reidbold.

Das Schrecken macht Dich irr'.

Gunnar.

So lange Högne noch am Leben war,
Stand ich im Zweifel halb, ob ich den Schatz
Nicht übergäbe. Nun giebt's Keinen mehr,
Der von dem Faffnershort die Spuren kennt,
Und sie anzeigen mag rechtlosen Herrn.
Ich nur allein weiß sein geheimes Bett,
Der Rhein behält' ihn! —

Reidbold.

Und Dich, Gunnar? Bedenk' was Dich behält!

Gunnar.

Der Schlangenhöle grauenvolle Gruft,
Der Schlangenthiere grauenvoller Schlund.
Ich bin begraben. Gieb Dir keine Müh',
Und wirf auch mir kein Seil hinfort hinab.
Von mir lockt Menschenkind nicht Antwort mehr.
Du hörtest mein Vermächtniß. Gute Nacht.
(läßt sich hinab.)

Reidbold.

Viel unerwünschte Bothschaft unserm Herrn! —
Schau' Du ihm nach. — Er ändert wohl den Sinn.

Ein Krieger (am Gitter).

Laß' mir erst Zeit. Das Dunkel in der Hölen
Gönnt meinem Blick noch freies Umschau'n nicht.

Ein Zweiter.

Ach, wirst auch nicht viel Tröstliches ersehn.

Er-

Erſter.

Viel Gräuliches. Die Schlangen wälzen ſich
Zuſammen ob der edlen Herrſcherbildung,
Umſchlingen ſie —

Reidbold.

Was thut er?

Krieger.

Er liegt ſtill.

Reidbold.

Iſt wohl ſchon tod?

Ein Krieger.

Nein, horch'! Er ſingt herauf!

Gunnars Stimme.

Nage du Natter!
Nicht edler's Mahl
Ward irgend wem auf der Welt.
Hängſt am Herzen feſt
Hochſinn'ges Herrn,
Königes, vielen Landen kund.

Reidbold (hinabrufend.)

Gunnar! Hör'! Biſt zu retten noch! beſinn' Dich.

Gunnars Stimme.

Sie trachten und treiben,
Und trügen ſich ſelbſt,
Dort oben, wo die Leute leben.
Hier wohnt Wahrheit!

Wagt herab Euch,
Zu erspäh'n was dem Grund' entsproßt.

Ein Krieger.

Die Stimme wird schon matt. Gleich ist es aus.

Gunnar.

Klopfe nicht klagend,
Wie kleiner Menschen
Herz, Du hohes Gunnars Herz!
Stocke nicht sträubend,
Starker Othem —
Ende, vollende den Leichensang.

Reidbold (am Gitter)

Er starb. In Wallhall sitzt er bei den Göttern.

Ein Krieger.

Ach, solch ein End' so keckem Heldensinn!

Ein Andrer.

Es war der Sigurds Tod, der schlang ihn ein
Mit also schauerlicher Strafumwindung.
Den Schlangentödter rächte Schlangengrimm.

Reidbold.

Was sprichst so wunderlich?

Der Krieger.

Ich spreche nicht.
Vielmehr, (ich fühl' es) redet was aus mir,
Und sagt uns Allen bitt'res Ende an.

Reidbold.

Heiß' es doch ſchweigen.

Der Krieger.

Könnt' ich's auch — zu ſpät!
Es hat geſprochen.

Reidbold.

Macht Euch ſtill hinweg.
Mich dünkt, die Nornen ſchweben über uns,
Und drücken dieſen Wald mit banger Ahnung.
Das Wild umher ſtarrt, Eich' und Buche rauſcht,
Die Wolken ſenken ſich — ſtill! Still!

(gehen ſchweigend ab.)

# Fünfte Abentheure.

Vor Atles Burg.

(Atle, mit Waidleuten von der Jagd heimkehrend, begegnet Gudrunen mit ihren Jungfrauen.)

Atle.

Wohin, Gudruna?

Gudruna.

In den Wald hinaus,
Zu wählen mir die ſchlankſten, höchſten Bäume,
Dann ſelbſt zu pflücken das hellblühendſte
Gezweig, das ich im Forſt nur finden kann.

Atle.

Wozu das?

Gudruna.

Zu des Scheiterhaufens Gluth
Die Bäume, und die Blüthen, ihn zu kränzen.

Atle.

Was für 'nen Scheiterhaufen meinſt Du denn?

Gudruna.

Fürwahr, das iſt ein ſeltſam kurz Gedächtniß,
Wovon noch ſpät, nach vieler hundert Jahre
Verdunkelndem Hinrollen ſprechen wird,
Wer deutſche Zunge ſpricht: — den Heldenfall
Der rühmlichen Niflungen im Verrath —
Das hat er ſchon vergeſſen, der es ſah',
Der's ſelbſt bereitete mit ſchlimmer Liſt.

Atle.

Ha ſo! die Überwundnen feierſt Du!
Ich hab' ein gar verſchiednes Feſt im Sinn,
Zu deren Preis, die ſiegend ſind gefallen.
Deshalb zog ich zu Wald auch, ſo wie Du,
Doch Mahles heitre Gabe bracht ich mit,
Viel edles Wildpret, durch den Speer gefällt.
Such' Du Dir Bäume aus zum Trauermahl,
Auch Blum' und Blüthen, ich verhindr' es nicht,
Und gönn' Dir ſolche arme Feier gern.
Sei recht vergnügt dabei, Du ſtolze Wirthin.

(geht mit dem Gefolge vorüber.)

Gudruna.

Noch höhnen darf er mich! —Das heiſcht der Rache
Gräu'lvollſtes Maaß. — Ihr Jungfrau'n, geht
voran.

Mir wägt ſich was im meinem tiefſten Sinn,
Das keines fremden Hauches Störung duldet.

(die Jungfrau'n gehn ab.)

Gudruna.

Jedwedes hat ſein Ziel. — Beſchränke nicht
Zu eng' des edlen Fluſſes Bett, zwing' nicht
Dein treues Roß gewiſſem Sturz entgegen,
Nicht gegen Felswand treib' Dein gutes Schwerdt;
Sonſt fluthet, bäumt, und ſplittert zum Verderben
Die einſt getreue Kraft auf Dich zurück. —
Es iſt geſchehn. Und aus dem eignen Herzgrund
Reiß' ich mit eignem Blut und Todesſchmerz
Die Rache für den Spötter mir herauf.
Er kann mir nicht entgeh'n. Ich halt' ihn gut,
Ich halt' ihn feſt an meinem eignen Jammer,
Um ſolch ein Kaufgeld führt ſich Alles aus.

(Ortlieb und Asmund erſcheinen im Hintergrunde, ein erlegtes Reh tragend.)

Gudruna (hinblickend).

Sind's Truggeſtalten? Nein. Die böſen Geiſter
Spüren nur kaum in einer Menſchenbruſt
Was ihnen gleicht, ſo werfen ſie alsbald
Die Ausführung des Gräu'ls in unſern Weg.
Hab' deinen böſen Will'n, du böſe Macht.
Das Rach- und Todtenopfer falle jetzt.

Ortlieb.

Siehſt Du? Ich ſchoß es. In der Wunde noch
Sitzt feſt mein Pfeil, der mit den bunten Federn.

Asmund.

Ja, doch ich fing es, wie's in Todesnoth
Hinab ſich ſtürzen wollte von den Klippen.
Dort wär's zerſchellt, und nie hätt'ſt Du's geſehn.

Ortlieb.

Der Schuß bleibt immer mein.

Asmund.

Und mein die Beute.

Ortlieb.

Ach, jüng'rer Bruder, gieb in Frieden Dich.

Asmund.

Du! Prahl' mir nicht. Ich ſtreu' Dein gelbes Haar
In alle Lüfte noch zum Spiel des Wind's.

Ortlieb.

Wag' Dich nur an mich, Du krausköpf'ger Burſch.

(Gudruna tritt zwiſchen ſie, faßt ſie hart an, und führt ſie mit in den Vorgrund.)

Ortlieb.

Die Mutter kommt ein heft'ges Zürnen an.

Gudruna.

Was aber hadert Ihr um's blut'ge Reh?
Ihr ſeid zwei blut'ge Rehe ſelbſt, ſeid Opfer.

Asmund.

Nein, grimme Mutter, ich verſteh' Dich nicht.

Gudruna.

Verſtehn, Ihr Atles Kinder, ſollt Ihr mich,
Wenn Euch mein Meſſer wühlt am harten Herzen.

Ortlieb.

Du willſt uns ſchlachten, Mutter?

Gudruna.

Ja, zum Mahl,
Zum Todesmahl für Eurer Öhme Feier.

Asmund.

Das wird Dir ſelbſt gewißlich wehe thun.

Gudruna.

Mag es! Dieß iſt für alle Zeit des Weh's.

Asmund.

Und Schade wär's um zwei ſo wackre Knaben.

Gudruna.

Hat Euch, Ihr kleinen unbewegten Klippen,
Hat Euch mein heiſſer Thränenguß erweicht,
Als ich für meiner Brüder Leben bat?
Nun Wolfsbrut, Schlangenbrut, nun ſoll auch mich
Nicht Euer Fleh'n, Eu'r Weinen nicht erweichen.

Ortlieb.

Nein. Mutter, bild' Dir nicht was Schlechtes ein.
Wir flehen? Weinen? Bitter iſt der Tod,
So wie es heißt, und manche luſt'ge Jagd,

Und manch ein luſt'ger Krieg ſtand zu erproben
Für Heldenſöhne, wie wir beide ſind.
Darum iſt's Schade. Doch wir winſeln nicht.
Muß es denn ſein, ſo laß' es gleich geſchehn.

Gudruna.

Es ſoll, Ihr Trotzigen! Es ſoll alsbald.

Asmund.

Du biſt es, die uns unſer Leben gab,
Und was man gab, kann man zurücke heiſchen.
Nimm's nur, Du Mutter.

Gudruna.

Mutter nennſt Du mich.
O, lieber Knabe! (will ihn umarmen.)

Asmund (zurückſpringend).

Nein, das leid' ich nicht.
Wer mich bedroht, dem keinen Kuß zuvor!

Ortlieb.

Recht ſo, mein Bruder. Gieb kein gutes Wort.

Gudruna.

Des Atle Ingrimm ſprüht aus dieſen Augen,
Des Atle Bosheit wohnt in ſolcher Bruſt.
Was zögr' ich denn? Hinaus zum Rachemahl!
(eilt mit den Knaben ab.)

Ein Goldſchmidt (tritt auf).

Wenn Kön'ge fechten, wird der Kaufmann reich.
Es geht wohl im Gewühl mit Einer drauf,

Jedoch gewinnt, wer's überlebt, gar viel.
Da giebt es Ehrenmale aufzuſtell'n
Den Todten, Siegesmale Lebenden,
Und dann das reiche Gold, und Silber auch,
Und köſtliches Geſtein, ſo auf den Waffen
Erſchlagner liegen bleibt — wer das verſteht,
Dem fällt der ſchönſten Beute viel anheim.
Da hier — und hier —

(mitgebrachte Gold- und Silberſtangen betrachtend.)

Gudruna

(verſtört zurückkommend, und ihn plötzlich ergreifend.)

He Du! Was lau'rſt Du hier?

Goldſchmidt.

O mir! Willſt Du mich tödten?

Gudruna.

Sag', wer biſt Du?

Goldſchmidt.

Ein armer, frommer Kunſtmann, Königin —
O laß' mich leben — der für Dich des Schmucks
Schon viel geformt — In Deiner Augen Gluth
Liegt Tod.

Gudruna.

Meinſt Du? Er flammt aus meinem Herzen.

(ihn los laſſend.)

Doch das iſt nicht für Dich, Du banger Wurm.
Sei Du getroſt. - Nur dahin trifft der Blitz,

Wo ihn verwandte Kraft zum Zorne lockt. —
Sprachst Du nicht eben, Schmuck verständest Du
Zu bilden, aus des Erzes edlem Glanz?

Goldschmidt.

Ja, Herrin.

Gudruna.

Nun, ich sende Dir zwei Schalen
Zu Trinkgefäßen, zwei sehr edle Schalen —
(verhüllt ihr Antlitz.)

Goldschmidt.

Wie wird ihr? Sie bewegt mir meinen Sinn
In Furcht und tiefer Wehmuth Schmerz zugleich.

Gudruna.

Zwei Schalen, sagt' ich Dir. Die faß' in Silber
Zu Trinkgeschirr'n —

Goldschmidt.

Du willst sie nicht in Gold?

Gudruna.

Gold? Nein. Des Silbers bleiches Mondenlicht
Geziemt sich solchem Fest. Doch schaff' sie bald.

Goldschmidt.

Gebeut nur, wann.

Gudruna.

Zum ernsten Todtenmahl
Das ich um der Niflungen Ende feire.

Goldschmidt.

Zur Werkstatt eil' ich, Alles zu bereiten.
Schick' mir die Schalen hin.

Gudruna.

Sei unbesorgt.
Ach, meine Arbeit dran, weh! ist gethan.

(Goldschmidt ab.)

Gudruna.

Leb' ich denn noch? Bin ich's noch immer selbst?
Oder hat der unheilbeschwingten Dysen
Sich eine in Gudrunens Leib verstellt?
Man sollt' es denken. Solche, solche That!
Zwei schöne Leichen sind es. — Neben ihnen
Stand ich, wie in der sonst'gen, frommen Zeit,
Wenn ich in süßen Schlummer sie gewiegt,
Und mich gefreut an ihrer Locken Gold,
An ihrer Wangen Roth. — Die sind heut blaß,
Doch Purpurkleider wirkt' ich ihren Leibern.
Mir thut das Herz noch von der Arbeit weh. —
Doch fort. Der Schalen harrt die Hand des Kunstmanns.

(will ab. Atle tritt ihr entgegen. Sie schrickt zusammen.)

Atle.

Nein, tritt so zürnend nicht vor mir zurück.
Ich that Unrecht vorhin mit meinem Spott,
Und will es sühnen.

Gudruna.

Laß' mich, laß' mich gehn,
Mich ruft ein wicht'ges Thun.

Atle.

Zum Todtenmahl
Die Vorbereitung? Sieh, ich feir' es mit,
Will ehren Deine Brüder noch im Tod.

Gudruna.

Ja, merk'ſt Du's nun, doch merk'ſt es allzuſpät,
Daß auch zertretne Schlangen furchtbar ſind.
Nun möcht'ſt Du ſühnen. Laß' es jetzt nur werden,
Wie's werden kann.

(nach einigem Beſinnen.)

Doch nein, nein! Du ſollſt mit
Beim Todtenfeſte der Niflungen zechen.

Atle.

Was brach ſo plötzlich Deinen ſtarren Sinn?

Gudruna.

Ich bin ja doch ein arm' verlaſſnes Weib, —
Die Brüder tod, der Freunde Macht zerſchellt —
Ja freilich will ich grüßen Dich als Gaſt.

Atle.

Du thuſt auch recht. Laß uns hinfürder friedlich
Beiſammen wohnen. Groll und Hader viel
Hab' ich geſehn in meines Lebens Lauf,
Und trug mir doch an Früchten Mißwachs nur.

So auch mit dieſer letzten furchtbar'n Schlacht.
Verbergend rauſchen Rhein's gewalt'ge Fluthen
Ob dem ſo blutig nachgeſpäh'ten Gold.
Nein, Friede ſei's nun, abgethan der Krieg,

Gudruna.

Wer das ſo ſagen könnte! Ruf' doch wer
Die Wucht zurück, ſo er vom Fels gerollt!

Atle.

Warum nicht, wenn ſie einmal unten liegt,
Sie ſtill zurücketragen?

Gudruna.

Liegt ſie unten?
Mich dünkt, ich hör' ihr Roll'n noch am Geſtein.

Atle.

Laß' ab, zu träumen. Reiche Gaben Dir
Halt' ich entſchädigend bereit.

Gudruna.

Die ſpare.
Du biſt mein Gaſt ja ſchon für's Todtenmahl

Atle.

Die Knaben bring' ich mit.

Gudruna.

So?

Atle.

Sieh'ſt Du doch

Mit einem Lächeln drein, wie man's von ſolchen
Gewahrt, die Todeskrampf auf's Schlachtfeld ſtreckt.

Gudruna.

'S iſt Spiegelleuchten noch vom reichen Wahlplatz.

Atle.

Sah'ſt Du die Knaben?

Gudruna.

Ja. Sie ſchlafen feſt.

Atle.

Hat ſie das Jagen heute ſo erſchöpft?

Gudruna.

Dem Jäger wie dem Wild thut Ruhe Noth.

Atle.

Sie zankten, als ich ſie zuletzt verließ.
Uneinig ſind ſie oftmals unter ſich,
Und das allein mißfällt mir an den Beiden.

Gudruna.

Sie zanken fürderhin ſich nimmermehr,
Der Friede hält Jedwedes Haupt umgoſſen.

Atle.

Meinſt Du? Sie haben's auch um Dich verdient,
Daß Du mit treuer Milde ſie vertrittſt.
Heut' ſahn ſie in des Jagens beſter Luſt
Jenſeit des Strom's ſich bunte Vögel wiegen,
Hui, ſprang das luſt'ge Paar gleich in die Fluth.

Für Muttern, riefen ſie, woll'n wir ſie fangen,
Da ſoll ſich Mutter freu'n! —

Gudruna.

O! (ſie bricht in Thränen aus.)

Atle.

Sprich, was weinſt Du?

Gudruna.

Das Todtenmahl — es will ſein ernſtes Theil.
Mit theuern Perlen mahnt es mich. — Zum Feſt!
Antworte nicht. Es muß vollendet ſein.

(winkt ihn abwärts. Sie gehn zu verſchiednen Seiten hinaus.)

Abgelegnes Thal.

Nacht.

Niflung.

(liegt unter einem Baum, und ſpricht im Schlafe.)

Der weiſſe Renner — der kam erſt an's Ziel —
Holt hundert Marken reinen Gold's herbei —
Ich will ihn kaufen — nun zum Mittagsmahl —
Ihr Helden lagert Euch — Schenk' reinen Weins
Die Kelche voll, Du goldgelockter Knab' —
Du Andrer, trag' die Falkenherzen auf. —
Was? Bringſt Dein eignes Herz? Und Jener ſchenkt
Sein eignes Blut? — O nein, das wollt' ich nicht.
Her andern Wein, Ihr Schenken, reinen Wein,
Und weißen, daß man ſieht, es iſt kein Blut drin!

Wo

Wo bleibt's Geſindel?

(in die Höhe fahrend.)

Ich träumte. — Was geſchah' mir? — Hier im Dunkel
Lieg' ich allein. Wie war's denn geſtern? — Geſtern —
Ach, ſchreckensvoll ſteigt die Vergangenheit
Aus ihrem Dunkel in mein Dunkel her.
Ja, ja, das allerſchrecklichſte geſchah,
Und noch hab' ich die Helden nicht gerächt.
Du Säumender! — Nein, ſchilt dich nicht zu hart.
Des Vaters Schweſter, ſie verhieß mir ja
Die Bahn zu brechen zu dem blut'gen Ziel.
Sie zögert, doch ich nicht. — Dort oben liegt
Die Burg. Ganz recht, es ſtrahlt auch durch die Nacht
Von hellem Lichterglanz in Feſtes Hallen,
Und Hörnerklang dröhnt bis in's Thal herab.
Sie ſchmauſen, feiern ihren falſchen Sieg —
Der Högnes Sohn indeß, der irrt allein
Wie ein gejagtes Waldthier durch den Forſt,
Und ſpottend gaukeln Träume um ſein Lager.
Der letzte brachte ein glänzendes Geſicht
Von heiterm Wettkampf, reichen Mahls Genuß,
Und ich war Wirth, und Herr von vielen Burgen.
Zuletzt jedoch verrann's in Leich' und Blut.
So ſoll's auch dir verrinnen, ſchmauſend Volk,
Da droben in der ſtarken Räuberburg.

Eine Zofe Gudrunens. (auf der Höhe.)

Du fremder Recke, weilst dù dort im Thal?

Niflung.

Wer fragt?

Zofe.

Ich, von Gudruna hergesandt,
Sie sprach: es sei nun endlich an der Zeit,
Wozu? das weiß ich nicht. Doch sollst du kommen.

Niflung.

Führst du mich?

Zofe.

Ja.

Niflung.

So wart'. Ich komm' hinauf.

Zofe.

Nein, schau'rlicher Nachtwandler, nah' dich nicht,
Eh' du mir's nicht mit ernstem Schwur versichert,
Mich nicht zu schädigen in deinem Grimm.

Niflung.

Was macht dich denn so angst vor mir?

Zofe.

Du sprichst
Herauf mit dumpfem, grauenvollem Laut,
Als wie in unterdrücktem Zorn, wohl gar
In nah' auflodernden, sinnlosem Rasen.

Niflung.

Es kann was dran ſein, wenn der Zorn nicht bald
Ausbricht aus ſeinem Haus.

Zofe.

Weh', du verſcheuchſt mich.

Niflung.

Nein, bleib'. Bei allen Göttern ſichr' ich's dir,
Nicht einen Funken meines heißen Grimms
Verſprüh' ich auf dem nächt'gen Weg. Ausſtrömen
Am Ziel ihn, das, das will ich.
Sei getroſt.
Ein Becken grimm'gen Feuers geht mit dir,
Jedoch behütet von mannhafter Stärke.

(klimmt hinauf, und geht mit der Zofe ab.)

(Atles Schlafgemach Gudruna, eine Fackel in der Hand, führt den trunknen Atle herein.)

Atle.

Kleiner und karger
Brennen die Kerzen
Des heitern Heldenmahles ſchon.
Ihr Becher, blank,
Ihr Brüder des Feſt's —
Alles in Dunkel und dumpfem Schlaf?

Gudruna.

Dem Wandrer wiegt
Der wicht'ge Schlaf

Auf dem ſonſt leichten Augenlied.
Zur Hütte heim,
Haſten ſich Jäger —
Kehr' du vom Feſt auch heim, mein Fürſt.

Atle.

Manche Mährchen,
Meine Holde,
Sprachſt uns vor, beim ſprudelnden Trank.
Lisple lieblich
Leiſe Kunde
Mir auch jetzt in mein ſchlummernd Ohr.

Gudruna. (ihm auf's Ruhebett helfend.)

Der blut'ge Buhle,
Böſen Sinn's voll,
War ſchläfrig nach der Schlacht.
Die Herrin half,
Sie, hoch geſinnt,
Zum langen, langen Lager ihm.

Atle. (entſchlummernd.)

Ich ſchlafe, er ſchlief,
Schleichend, behaglich,
Umſäuſelte ſüße Ruh' ſein Ohr —

Gudruna.

Was nicht Wein that,
Thaten Worte,
Thaten zaubriſche Zeichen ihm.

(nachdem ſie ihren Stab einigemahl über ihn geſchwenkt.)

Nun ſchläfſt du ſicher bis zum Morderwachen.
Kam noch des Hauſes Rächer nicht herbei?

(an der Thür lauſchend.)

Ja, das ſind Tritte, feſt, wie's ziemt dem Mann,
Doch leiſe, wie's geheime Strafamt heiſcht;
Ich kann nicht irren, das muß Niflung ſein.

(öffnet die Thür.)

Niflung. (auftretend.)

Mit Blut zu rein'gen dir die blut'ge Schwelle,
Komm' ich aus meinem dunkeln Thal herauf.

Gudruna.

Sieh'ſt du den rieſ'gen Greis, in Schlaf verſenkt?
Das iſt er, den die Erde weit und breit
Zu fürchten pflegt, der König Atle heißt.

Niflung.

Er ſieht recht ſchaurig aus, mit ſeinen Runzeln,
Und langem weißen Bart und weißen Brau'n.

Gudruna.

Scheu'ſt dich vor ihm?

Niflung.

Dann wär' ich ja nicht hier.

Gudruna.

Nun, zeuch dein Schwerdt. Tauch's in die breite Bruſt.
Du zögerſt?

Niflung.

'S ist der Rache nicht genug.
Von Schlangenbissen starb mein edler Oheim,
Sah vor sich meines Vaters blutend Herz —
Und der Verbrecher soll's mit Einer Wunde,
Die schnell ihr eignes Leiden ihm verkürzt —
Damit sollt' er es büssen? — Nimmermehr.

Gudruna.

Kurzsicht'ger Schüler, lehrst die Meisterin?
In dieser meiner Brust wohnt mehr des Leid's,
Mehr des heißloderuden, gramvollen Zorns,
Als du, mein Knabe, ahnst, noch ahnen wirst.
Ja, beben wird dir dein Niflungenblut,
Wenn du Gudrunens Rachethat vernimmst.
Doch erst das Schwerdt in dieses eh'rne Herz!

(Niflung will zustossen.)

Gudruna (ihn zurückhaltend.)

Halt! Gönn' auch meiner Hand noch Raum am Griff.

(Beide, das Schwerdt fassend, durchbohren Atle.)

Atle.

Verrathen! O! Ermordet! O, wer that mir's?

Gudruna.

Die Schwester der Niflungen.

Niflung.

Högnes Sohn.

Atle.

Hu, wie ihr vor mir ſteht in ſchwarzer Nacht,
Wie meine Sünden, Ihr zwei Zorngeſtalten, —
Und grifft mir bis an's Herz auch. Es iſt aus.

Gudruna.

Noch nicht. Du hielt'ſt ein gutes Mahl zuletzt.
Weiß'ſt du den Traum noch von den Falkenherzen?
Du trankſt auch rothen Wein. Kennſt du ſein Roth?
Kennſt du die weißen Schalen, draus du trankſt?

Atle.

Ich weiß nicht. Sprich nicht weiter, laß mich ſterben.

Gudruna.

Nein, nimm die Nachricht mit auf deinen Weg:
Der Knaben Blut und Herzen war dein Mahl,
Und ihres Schädels Rund die beiden Schalen,

Atle.

Ich glaub', der Schmerz der Wunde macht mich toll.

Gudruna.

Nein, todwund biſt du, Held, doch gut bei Sinnen. —
Was bebſt du, Niflung?

Niflung.

Ha, der Schreckensthat!
Es ruht ein ſiebenfält'ges Grau'n darauf.

Gudruna.

Sieh'ſt du? Bei mir nur wohnt die volle Rache.

Atle.

O weh'! O weh'! Nun bricht mein Jammer aus!
Die eigne Wunde trug ich ſtark und ſtill,
Doch mit mir ſie gewürgt die holden Knaben,
Und ihr — nein — ſelbſt mein eignes Fleiſch und Blut
Mir Speiſ' und Trank! Ihr habt zu arg gethan.

Gudruna.

Kannteſt du Maaß bei meiner Brüder Tod?

Atle.

Nicht das. Und auch ob meinem eignen Haupt
Sah' ich ſeitdem den Himmel blutig droh'n.

Gudruna.

Du wollt'ſt dich doch verſöhnen, wollt'ſt noch leben.

Atle.

Wer wollte das nicht, dem das Atles Reich
Zu Handen ſtänd', und Lebens beſte Luſt,
Zudem — ach, damals noch! — zwei muth'ge Söhne!
Sie waren ja doch auch dein eignes Leben.

Gudruna.

Meinſt du, ich hätt' es thränenlos verlöſcht?

Atle.

Warum denn die, warum nicht mich allein?

Gudruna.

Alſo gebot's der grimme Zorn in mir,
Nicht dir allein, auch mir ein blut'ger Feind.

Atle.

Ihr habt ſie wie Kebskinder hingewürgt.
Das waren doch die zwei nicht, deren Mutter
Ich heimgeführt nach reichem Brautgeſchenk
Mit der Verwandten und mit ihrem Will'n. —

Niflung.

Du haſt noch viel des Othems in dir, Greis!

Atle.

Blaſ' mir ihn aus, und ſeegnen will ich dich.

Niflung.

Nein, mich verlangt nach deinem Seegen nicht.

Atle.

Wohl als mein theures Eh'weib hielt ich die,
Dir dort nun vor mir ſteht, der Knaben Schlächt'rin.
Der edlen Ritter dreißig dienten ihr,
Der Zofen zwanzig — nimmer gnügt' ihr das.
Willkührlichen Beſitz all' meiner Habe,
Den wollte ſie, — das ſchafft dies Elend mir.

Gudruna.

Du faſelſt, Alter. Findet wider dich,
Den Vater alles Böſen und Verraths
Noch Sünde ſtatt? Fürwahr, du biſt ein Ziel,

Nach dem man kecken Pfeiles werfen darf,
Und lächelnd ſchau'n die Götter drauf hernieder.

Atle.

Die Götter lächeln droben immerfort,
Und unſre Noth iſt ihnen luſt'ger Scherz.
Die ſind nur Richter, milde Väter nimmer.

Gudruna.

Der Glaube ziemt dir. Mindeſtens für dich
Sind Wallhalls heitre Säle nicht erbaut.

Atle.

Das mag wohl ſein. Doch haſt den Schlüſſel nicht.
Nur was auf Erden mir noch tröſtliches
Geſcheh'n kann, — es iſt wenig — das begeh'
Nach ſo viel ſchlimmer That zuletzt an mir.

Gunnar.

Nenn' es.

Atle.

Du willſt es nicht?

Gudruna.

Nenn' es getroſt.

Niflung.

Ja, alter Mann, du biſt nun ganz zermalmt,
Und deines Staubes woll'n wir uns erbarmen.

Atle.

Dem ſchenkt Begräbniß nach des Landes Art.

Verſenkt ein Schiff in länglichen Grabhügel,
Und auf dem Schiffe ſteh' von feſtem Stein
Ein Sarg, der dieſen blut'gen Leichnam birgt.
Die Todtenkleider übergießt mit Wachs;
Alſo beerdigt man vornehme Heunen.

Gudruna.

Und alſo ſoll es auch mit dir geſchehn.

Atle.

Die Kerzen brennen dunkel — das Gemach
Verengt ſich wunderlich zur kleinen Kammer —
Das iſt ein karger, unfürſtlicher Tod
Für den, der Atle hieß, der große König.
Der Laufbahn Ziel ſtimmt mit der Laufbahn nicht.
Hm, ſeltſam, ſeltſam wird's! —
(auffchreiend.)
O meine Falken!
(er ſtirbt.)

Gudruna.

Gebt euch zur Ruh' nun, ihr Niflungenſchatten.
Ein Todtenopfer ward euch ſonder Gleich.
(Man hört Tumult in der Burg.)

Reidbolds Stimme.

Der König rief! Der König ſtöhnte laut!
Hinein. Mich dünkt, es iſt Verrath im Werk.

Gudruna.

Die Knechte toben. Niflung, geh' hinaus

In's Thal zurück. Ich laß' dich wieder rufen,
Denn noch iſt nicht mein ganz Geſchäft gethan.

(Niflung geht ab.)

Gudruna.

Und ſchweigen heiß' ich das Gezüchte dort.

(ab.)

# Sechste Abentheure.

(Meeresufer. Man ſieht von weitem Atles Burg.)

Gudruna.

(zu vielen Kriegern Atles redend, unter ihnen Reidbold.)

Alſo geſchah's, daß euer Herr erlag,
In der vergangnen Nacht. 'S war Rach' um Rache,
Und nichts von meiner That hab' ich verhehlt.
Ich weiß, daß es der Menſchen geben wird,
Die mich Mannsſchlächt'rin ſchelten, Rabenmutter,—
Doch die, die wiſſen nichts von meinem Sinn;—
Drum können ſie beginnen ihren Spruch,
Ich hör' nicht drauf. — Nur das, Ihr Diener frag' ich,
Wagt's Einer, mich zur Rechenſchaft zu ziehn?

Reidbold.

Des Herrn Begräbnißfei'r iſt nicht vorbei,
Und dies Geſchäft liegt uns vor Allem ob.

Gudruna.

Ganz recht. Zwar haben wir den Todten ſchon
Beerdigt, wie's der Heunen Sitte heiſcht,
Und wie er's ſelber hat von mir begehrt —
Jedoch, das Todtenmahl begann noch nicht,
Und das, mit ſeinen hellerglüh'nden Bechern,
Scheint dir ganz unerlaßlich, liebes Volk.

Reidbold.

Auf dieſe Red' und vieles Andre noch
Verſparen wir der Antwort ſchwer Gewicht.

Gudruna.

So? Alſo eure Kön'gin bin ich nicht mehr?
Bin die Beklagte nur vor eurem Stuhl?

Reidbold.

Du wirſt es ſeh'n beim nächſten Morgenroth.

Gudruna.

Wohl denn, ihr Herr'n. Wir woll'n uns drauf vertröſten.
Für jetzt zieht nach der Burg. Der Becher winkt.

(Reidbold und die andern Krieger gehn ab)

Wie ſich der Menſch ſo keck, ſo übermüthig
Sein eig'nes Urtheil ſpricht! Ich hätt' dich nun
Vielleicht verſchont, Geſinde. Doch es droht
Aus euch der kecke Trotz, und reißt euch fort
In Arles Grabesdunkel mit hinein.
Geſcheh's euch nach Verlangen.

(an einen Schild ſchlagend.)

Niflung! Niflung!

Herauf du Rächer, aus verborgnem Thal!

Niflung (auftretend.)

Giebt's mehr zu thun noch, ſtrenge Högnes Schweſter?

Gudruna.

Du biſt ſehr g'nügſam bei dem Rachemahl.

Niflung

Der Thäter liegt ja unterm Hügel ſchon.

Gudruna.

Wieviel der Krieger brachtet ihr mit her?

Niflung.

Der Recken waren wir tauſend und ſechzig,
Und hatten im Gefolg neuntauſend Knechte.

Gudruna.

Wo ſind die Alle?

Niflung, (hinausdeutend.)

Dort, den Wahlplatz frag',
Von Lebenden find'ſt du nur mich allein.

Gudruna.

Das war die Blüthe des Niflungenlands.

Niflung.

Ja. Trauern müſſen an des Rheinſtroms Ufern
Die Burgen all', wenn heim die Bothſchaft kommt.

Gudruna.

Und dafür, meinſt du, gnüg' ein wenig Blut

Aus halverdorrten Greiſesadern? Dafür
Zwei ungeberd'ger Knaben Todesſchrei?

Niflung.

Nicht gnügt des ganzen Heunenlandes Tod.
Jedoch, wie ſtell' ich's an, um mehr zu fällen?

Gudruna.

Beim Todtenmahle Atles in der Burg
Zechen die Krieger und die Diener all'.
Die Frechen droh'ten, mich vor ihr Gericht
Um ihres Königs Tod zu ziehn.

Niflung.

Sie raſen.
Vor ihnen ein Niflungenkind ſich ſtell'n?

Gudruna.

Drum zieh' ich lieber ſie vor mein Gericht.
Rings um die Burg her liegt (ich hieß vorſichtig
Es ſo bereiten gleich nach unſrer That)
Liegt Holz und Schwefel, und des Zunders mehr,
Der ſich zu wilden Gluthen leicht erhitzt.
Deß' häufe viel beſonders vor die Thore,
Und zünd es an, ſo wird ihr Pochen ſtill,
Und viele Knechte ſenden wir dem Atle
Zu ſeinem Dienſt in Helas Wohnung nach.

Niflung.

In dir iſt aller Gräu'l und Schrecken Abgrund.

Gudruna.

Gudruna.

Ja, ich erſchrecke ſelbſt oftmals davor,
Vorzüglich, wenn ich denke, wie ich ſonſt
Ein Mägdlein war, nachher ein junges Weib,
Von aller Sanftmuth, aller Lieblichkeit
Umſpielt, der Menſchen Freude die mich ſah'n. —
Was ſchlugen ſie mir auch den Sigurd tod?
Seitdem gewann die finſtre Rachewelt
Ihr Theil an mir, geſtaltend ſich in mir,
Zuletzt umſchaffend mich zur Unheilsſtift'rin.
Nun iſt einmal geworden mir ſolch Amt,
Und die dort in der Burg, ſie müſſen brennen.
Willſt du's nicht thun, ſo geh' ich ſelber hin,
Doch rühm' dich dann als Högnes Rächer nicht.

Niflung.

Biſt du der unheilskräft'gen Mächte Werkzeug,
Bin ich dein Werkzeug; es geſcheh' die That.

(geht ab.)

Gudruna.

Bewohner öden Bodens,
Bauleeren Haid'gefildes,
Wolf, Eule, und was ſonſt noch
Wild über Steppen hinzieht,
Rüſtet Euch zur Reiſ' hierher,
Reiche Heimath wird Euch bald
In dieſen Hall'n und Häuſern;

Ich hab' ſie bereitet Euerm Staat.
Der König liegt im kalten
Klein dunkeln Hauſe blutleer.
Des Landes rüſt'ge Recken
Umraucht nun bald die Todesgluth.
Nerven zerſchnitten, Leib zerfallen,
Zeit verronnen ſeiner Kraft —
So wird dies Land auch liegen
Leer von Menſchen, freudebaar.
Dann Wolf zur Winters Nacht
Winſl' hier herauf zum Mond,
Eule, ſtell' auf den Stuhl dich
Stolz dich, wo Atle geſeſſen,
Um's Eh'bett bau't, Ihr Bären,
Brüllt dumpf aus blut'gem Rachen —
Heult zuſammt, Ihr Gäſte, heult
Hochlied zu Gudrunens Preis.

(Flammen ſteigen aus der Burg.)

(Sie blickt um ſich.)

Und es beginnt, das grauſe Flammenfeſt.
Du rothe Gluth, Heißlechzerin, nur ſelten
Wird dir ſo reiche Speiſ' als Heut zu Theil:
Die Atles Burg — ſchon krümmen ihre Zinnen
Sich wie verſenkte Sträucher erdenwärts —
Und drinnen Sachſenvolks und Heunenvolks
Krieg'riſche Blüthe — Alles zehrſt du auf.

Man ſpricht von Brynhilds Scheiterhaufen viel, —
Ärmliches Werk vor dieſem Scheiterhaufen
Und ſeinem goldnen Rachelicht. — Brynhildis,
Lern' es von mir, ſo hält man Todtenfeier.
Und wär' denn der Niflungen Sterbemahl
Von höhern Opfern hell, als Sigurds? — Nein,
Dies Alles iſt noch Sigurds Sterbemahl,
Bewußtes troff's für ihn von Atles Schwerdt,
Bewußtlos auch für ihn von meinem Dolch,
Und ſeinem Preis glüh'n jene Todeskerzen,
Erſt nach vollbrachten Thaten wird mir's Licht,
Denn taubes Werkzeug woll'n die Rachegötter.

(Niflung kommt zurück.)

Gudruna.

Du kommſt ja ganz verſtörten Angeſichts.

Niflung.

Soll man ausſeh'n wie nach 'nem Maientanz,
Wie nach 'nem Gang mit Frau'n durch blüh'nde Gärten,
Wenn ſich der Blick zwiefach geblendet hat,
An Blut und Gluth in wilder Gräu'lgeſtaltung?

Gudruna.

So ſind ſie hin?

Niflung.

Ich ſah vom nahen Fels
Durch die vielfach gewölbten Bogenfenſter.

Erſt merkten ſie der Flamme Wachſen nicht,
Die Zechenden, und ſangen kecken Muths
Von Atles Thaten manch ein preiſend Lied,
So daß es faſt beweglich war, zu ſchau'n
In ſolcher Luſt ſo hülfeloſe Opfer.
Dann, als der Rauch durch ihre Säle drang,
In dem Geleit hellſprüh'nder Feuerfunken —
Da fuhr'n ſie auf, und nach den Thoren hin —
Zu ſpät. Hell brannten ſchon die ficht'nen Pforten,
Die Brücken über tiefe Gräben hell,
Und mehr und mehr zuſammen brach der Bau.
Am Fenſter, angſtverzerrten Angeſichts,
Schon von der Gluth verſengt, drängten ſich Viele —
Umſonſt. Es bot die ſchroffe Tiefe nicht
Des Auswegs dar. — In der Verzweiflung drauf
Stellten ſie in der Halle mitten ſich
In einen furchtbar'n Kreis allſammt vereint,
Und Einer warf ſich in des Andern Schwerdt.
So fielen ſie, der Angſt des Flammentods
Entriſſen. Durch die Fenſter quoll das Blut,
Gerann vor'm heiſſen Feuer am Geſtein.

Gudruna.

Nun iſt nur Eins noch übrig; daß die Prieſt'rin
All' dieſer Opfer ſelbſt das Weihemahl
Vollende mit des eignen Todes Gabe.

Niflung.

Verſteh' ich dich?

Gudruua.

Ja, 's kommt der Reihen nun
An mich. Bis dahin iſt der Tanz gelangt.

Niflung.

Du willſt nicht mit mir nach der Rhein'ſchen Heimath?

Gudruna.

Was ſollt' ich dort?

Niflung.

Geehrtes Leben führen
Als des Niflungenſtammes Rächerin.

Gudruna.

Meinſt du, das wär' ich? Biſt im Irrthum, Knab'.
Nicht dem Niflungenſtamme floß dies Blut.

Niflung.

Du haſt es mir doch alſo vorgeſagt.

Gudruna.

Der eigne Geiſt war noch verdunkelt mir. —
Aus jener Veſte Scheiterhaufen-Gluth
Schoß mir's erſt wie ein Blitz durch das Gemüth,
Das nun, des wilden Rachetreibens baar,
Geöffnet ward für innig'res Erleuchten.
Horch' zu, wenn du die Wahrheit hören willſt.
Wir Alle trieben ſinnverworr'nes Spiel,
Dein Ohm, dein Vater, und auch ich zugleich.

Wir war'n die Opfer, und wir wußten's nicht.
Nun liegen die, nun ist durch mich geschehn
Was nöthig war, bald folg' ich ihnen nach.
Bist du blödsichtig? Oder sieh'st du nicht
Aus Sigurds Todtenf[illegible]r den blut'gen Strahl
Loswinden sich, in unzerreißbar'n Kreisen
Verblendend und umwindend als den Stamm,
Durch dessen Frevel er, der Held, erlag?
Solch eine That wird nicht so leicht gebüßt.
Die will auch den Schuldlosern, rechtet fort
So lang' ein Kind, ein Weib der Frevler lebt,
Und nur Ausrottung heißt ihr endlich Ziel.

Niflung.

Du irrst. Die That streckt nicht so weit den Arm.
Erlag mein Ohm, mein Vater, willst du selbst
Hinab in's Dunkel unbekannter Welt —
Ich lebe noch, in mir der edle Stamm.

Gudruna.

Du bist ein Jüngling ritterlichen Sinns,
Und leid ist's mir um dein trübseelig End.
Doch bald mit dir verlischt das letzte Licht
Aus dem Niflungenhaus am Rheingestad'.

Niflung.

Du sprichst so, und es hat solch Ansehn fast.
Denn tod sind unsres Landes beste Degen,
Die rechten Väter rühmlich grosser That.

Ich zieh' zurück in öde Gauen, drin's
Der Wittwen mehr und Waiſen giebt als Männer.
Jedoch vermag ein tapfres Wollen viel,
Und ſammelt mehr der Kräfte um ſich her,
Als Menſchenwitz es ſich erdenken mag.

Gudruna.

Recht hätt'ſt du, käm' mein Wort aus Menſchenwitz,
So aber tönt es aus viel tieferm Grund.
Des Todes Näh', die Macht der zorn'gen Götter
Die mich beherrſcht, vertreibt der Zukunft Nacht.
Geſichte ſchreiten fernher mir herauf.
Über Haiden weit
Wallt ein Knab' —
Bleich Geſicht, ärmlich Gewand —
Irrlicht Führer,
Feld ihm Bette,
Nachtwolke ſein wirthlich Dach.
Wo iſt dein Schwerdt? —
Zerſchlug's im Krieg
Für die, ſo nun mir dankleer ſind.
Wo iſt Helm? —
Iſt zerhau'n
Um falſcher Liebe Lächeln.
Wo ließ'ſt du's Gold,
Der Väter Gut? —
Verweht in ſchöner Worte Wind. —

Wo der Burgen Pracht,
Preis aller Zeit? —
Zertrümmert trauern sie am Rheinstrom.
Armer Knab',
Knechte steh'n
Hoch über deinem edlen Haupt. —
Die Sänger nicht,
Bejammernd nur
Singt die Weissag'rin dein Weh.
Willst Trost, Kind?
Nur trau'rgen
Hab' ich, den hauch' ich dir in's Ohr. —
Gras umweh't
Sah' ich ein Grab,
Ruhe wohnt dort, doch nicht der Ruhm.
Die Haide schweigt
Um den Hügel rings,
Wollige Heerden weiden drauf —
Aber tauche bald
Tief dich hinab —
Dir giebt das Glück nicht bess're Gunst.
Du hörtest dein Geschick, du armer Niflung.
Mit deinem Namen aufstieg dein Geschlecht,
Mit deinem Namen wird es auch verhall'n.

Niflung.

Den Fels hast du gelegt auf meinen Nacken,
Und erdwärts schau'n muß ich hinfürder nun.

Gudruna.

Ich that es nicht. Fahr' hin, du dunkler Wandrer.

(Niflung geht ab.)

Gudruna.

Ich will nun an des Opfers letzten Theil.
Der wird vom ganzen Fest der leicht'ste mir.

(Nachdem sie eine Klippe am Ufer erstiegen.)

Herauf haucht Wassers blau Gewand,
Hold wonn'ges Locken der Wogen mir
Breitet sich aus wie reiches Bett,
Da drunten in dem kühlen Grund,
Da schlummert er, still, kummerlos,
Der Friede, vertrieben hier und fremd.
Bleibt zurück in bösen Tücken,
Bebt vor Euerm eignen Streben,
Ihr denen's gefällt, der Welt nachgeh'n!
Ihr, — nein, fern, fort Eu'r bunter Schein, —
Freut Euch, laßt still Erblassen mir,
Nicht müßt Ihr richten, nicht klagen ich.
Gut' Nacht, Ihr, deren Geist noch wacht,
Gunst heischend noch von weltlicher Kunst,
Fleißig den Kreis der Erd' umfangend!
Mir ward Liebe, mir ward Leiden,
Leer gezecht ist mir der Becher —
Zum kalten Boden kam mein Lauf.

Hei, glüh'nd das Herz und funkenſprüh'nd! —
Höher flammt's als die Flammen der Burg dort—
Wohl wird's ihm thun, zu ruh'n im Bad —
Lechzend wie nach Lebenswogen,
Lenk' ich mich in dir zu tränken,
Salzfluth, den Fuß zu lindem Fall.
Was ſchau' ich denn? Was ſchaudr' ich denn?
Wie bin ich denn noch nicht hinab? —
Mich bannt hier bitt're That an's Land.
Die hier fielen durch mich, Viel ſind es,
Von den Vielen ſchuldlos Viele —
O Meer, nimmſt, hehre Fluth, mich auf?
O Land! läß'ſt mich vom Strande fort!
Laß' mich los, laß' mich zum Schooſſe
Des reinigenden, hellrauſchenden Scheins!
Säh'ſt der Reu', des Gräul's, Entſetzens
Sonſt noch mehr von der, die Werkzeug
Einmal ward der ſchwarzen Mächte.
Und der Boden bebt, fürchtet mehr Bothſchaft
Blut'ger Thaten — die milden Fluthen
Schäumen heran, zwar etwas ſcheu —
Löſ' mich lind auf, den böſen Gaſt,
Löſ mich herſchwellend, du Wellenſpiel,
Birg mich in blanken Schleir's Umfang.

(ſtürzt ſich in's Meer.)

(König Dietereich tritt mit vielen Kriegsleuten auf. Bei ihm ſein Knecht.)

Dietereich.

Das war ſie, die ſich jetzt vom Felſen ſchwang,
War dieſes Land's einſt hohe Königin.
Springt nach, Ihr Schwimmer, in die wilde See,
Und wer ihr ſolchen edlen Schatz entfiſcht,
Der heiſche meines Schatzes beſten Theil.

Schwimmer (am Ufer verſammelt, unter einander redend.)

Es geht nicht. Nein das traut kein Einz'ger ſich.
Hoch giſcht und ſchäumt das erſt noch ruh'ge Meer
Als ſei ein Feuerguß hineingeſchleudert,
Der ihm empört all ſein umfaſſend Reich.

Dietereich.

Ihr wagtet ſonſt Euch ſchon in wild're Fluth.
Nach! dorthin, wo der rothe Schleier wallt.

Ein Schwimmer.

Herr, dies iſt nicht nur Sturmgeſtalt des Meers,
Dies iſt des Meeres innrer, tiefer Zorn.
Auswerfen will es was, davor ihm graut,
Und wehe dem, der ſich hinein jetzt wagt.

Dietereichs Knecht.

Zudem fleugt die Geſtalt, nach der du ſpähſt
In ungezähmter Wogenſchnelligkeit
Hinaus zur offnen See — man ſieht noch kaum
Wie durch den Schaum der rothe Schleier blitzt —
Noch eine Woge rollt heran — er ſchwindet.

Dietereich.

Zu welcher Unheilsſtunde kam ich her!

Knecht.

Ja, andres trugſt du wohl in deinem Sinn,
Als ſolche Gräuelkunde zu vernehmen.
Denn ſchmücken hieß'ſt du hell dein ganzes Heer,
Die Banner fliegen, ſchall'n Trompet' und Horn—

Dietereich.

Ein Herr des wieder mein gewordnen Land's,
Des mir eroberten mit tapfrer Fauſt,
Dacht' ich zu grüßen König Atles Hof,
So wie es bund'sverwandten Herrſchern ziemt,
Zu tilgen auch des alten Wahnes Groll
Mit ritterlichem Thun und edlen Worten.

Knecht.

Es kommt oftmals, daß man zur Hochzeit geh't,
Und trifft auf einen düſtern Leichenzug.

Dietereich.

Und es beſtätigt ſich, was wir gehört?

Knecht.

Dort oben ſchau' die blutumſtarrten Trümmer
Der Atles Burg, des Königs Grab dabei.

Dietereich.

Und all' die herrlichen Niflungen tod?

Knecht.

Im Sterben manchen Heunen mit ſich faſſend,

Davon, und von dem böſen Todtenmahl
Das Land ganz baar von guten Recken iſt,
Und deinen Schirm erfleh't das bange Volk.

Dietereich.

Das fügt ſich wunderlich.

Knecht.

Ja, dacht' ich's kaum,
Als ich die Roß' heraus zog hier zur Flucht,
Und hinterdrein uns noch die Pfeile ſchwirrten.
Jedoch, mein lieber Herr, das zeug' du mir,
Wie ich in unſerm Elend dich alsbald
Vertröſtet hab' auf Glückes Wandelgang.

Dietereich.

Auf Glückes Wandelgang! Da haſt du recht,
Drum eben, weil wir Heute oben ſteh'n,
Laß uns bedenken, was wohl nah' mag ſein,
Und was wir gern im ſchlimmſten Falle auch
Von andern Recken möchten, um mit Ehren
Vor künft'gen Zeiten rühmlich zu beſteh'n,
Und nicht wie Nebeldünſte zu verroll'n.
Schaff mir Werkmeiſter zu dem Todtenmal
Des Königs, auch zu einem hier am Strand,
Wo ſich der Kön'gin tiefverwirrter Muth
In's grimm'ge Wogenbrauſen hat geſtürzt.
Auch dem Niflungen-Schlachtfeld gleiche Ehr',
Und jenen Trümmern der verbrannten Burg

Vor Allem aber such' mir Solche auf,
Die mit der Runenschrift ernsthaften Zügen
Aufzeichnen künft'gen Menschen diese Mähr'.

(ziehn vorüber.)